Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und Aeltestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 248. Mittwoch, den 22. Oktober 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Zum Geburtstage unserer Kaiserin.

Das Familienleben bildet die Grundpfeiler der sittlichen Gesamtwohlfahrt, die Gewähr völkischer und staatlicher Gesundheit. Die Liebe, die aus seinem Schoße ersprießt, die wechselseitige Liebe von Mann und Frau, Eltern und Kindern, sichert denen, die ihrer in voller Empfänglichkeit teilhaftig geworden sind, im Berufe, in der Arbeit für die Gemeinschaften der menschlichen Gesellschaft die rechte gedeihliche Lebenshaltung. In der Erziehung innerhalb der Familie wurzeln die edelsten und stärksten Kräfte, die draußen im Kampfe um das Dasein eingesetzt werden können. Den Mittelpunkt der Familie aber, von dem die ersprießlichsten erzieherischen Einflüsse und Erfolge ausgehen, ihre Krone und Zier, stellt die Frau dar, die treusorgende, liebevolle Gattin und Mutter.

Vorbild für das Familienleben und das Frauentum in diesem Sinne und mit solcher Wirkung gibt unsere Kaiserin Auguste Viktoria, deren 55. Geburtstag wir am 22 Oktober feiern Als Frau, als Mutter, als Fürstin, als die erste und vornehmste Dame des Landes, wie sie Kaiser Wilhelm, ihr Gemahl, einmal genannt hat, verkörpert sie das wahrhaft Weibliche im christlich-deutschen Wesen. Sie vertritt die Tugenden der vornehmen deutschen Frau, der tiefempfundenen, schlichten Frömmigkeit, der warmherzigen, werktätigen Güte, der in Pflicht, Hingebung u. Opferwilligkeit nie ermüdenden Mütterlichkeit, die sie naturgemäß zuerst ihren Kindern und den Kindeskindern widmet, aber als Herrscherin auch auf ihre Landeskinder, soweit diese ihrer bedürfen, ausdehnt. Christlich-deutschen Familienlebens treueste zuverlässigste Stütze zu sein, die Schätze der Güte und Liebe, die darin wurzeln und daraus wachsen, zu pflegen und zu hüten: das hat unsere Kaiserin als ihre Lebensaufgabe erkannt, und sie hat sie überall und immerdar so erfüllt, daß zu ihr das deutsche Volk mit inniger dankerfüllter Verehrung aufblickt.

Kaiserin Auguste Viktoria steht so in ihrer weiblichen Hoheit und Würde jenseits aller Politik und Parteiung. Partei hat sie immer nur ergriffen, wann und wo es galt, für die Sache der Barmherzigkeit und des Wohltuns hilfsbereit einzutreten. In geräuschloser Stille hat sie allenthalben gesorgt und gewirkt, Befriedigung und Anerkennung suchend und findend nur in der Erfüllung ihrer Herzenspflichten. Ihr ganzes Sinnen und Trachten blieb darauf gerichtet, die wundertätige Macht des Gemüts wie am eigenen Herd des Kaiserhauses so weit darüber hinaus, wo solche Macht sich nur irgend erweisen und erschöpfen kann, auszustrahlen und wirken zu lassen. Was sie als Lebensgefährtin des Kaisers bedeutet, bekunden am besten die Worte, womit dessen Erzieher und Berater Dr. Hintzpeter den Wert des Familienlebens für unsern Kaiser ausgesprochen hat: „Die Familie ist die unentbehrlichste Grundlage seines Lebens, das Zusammensein mit Frau und Kindern ihm unabweisbares Bedürfnis geworden; ihre Zuneigung erhält sein Leben, und die Sorge um sie erwärmt sein Herz." Daß es so ist, besagt die Wertschätzung, die Kaiser Wilhelm seiner Frau in dem Ausspruch hat angedeihen lassen: „Die Kaiserin hat dem Hohenzollernhause ein Familienleben beschert, wie vielleicht nur die Königin Luise es vor ihr getan hat: sie ist ein Vorbild geworden für die deutsche Mutter."

Einem Strome heilsamen, segensreichen Schaffens gleicht, was unsere Kaiserin als Trägerin der christlichen Nächstenliebe für Hilfsbedürftige jedweder Art, für Kinder u. Kranke, für Schwache u. Elende länger als ein Vierteljahrhundert gewirkt hat, durch Anregung und Förderung, durch persönlichen Anteil und Schutz, bahnbrechend und führend.

Seine Kaiserin begrüßt zum 22. Oktober das deutsche Volk mit herzlichsten Segenswünschen. Möge ihr noch lange beschieden sein, das Glück, das sie im Hohenzollernhause und im großen deutschen Vaterlande als christlich deutsche Frau mit hat bereiten helfen, ungetrübt zu genießen, an der Seite Kaiser Wilhelms, inmitten blühender Kinder und Enkel, und als aufrichtig verehrte und geliebte Landesmutter!

Politische Uebersicht.

Der Kaiser und seine Ahlbecker Jungen Der Kaiser ließ sich am Dienstag im Berliner Schloß einige Berliner Jungen vorführen, die während des Sommers in dem vom Kaiser gestifteten Ahlbecker Kinder-Erholungsheim gewesen sind. Der Kaiser, der dem Heim lebhaftes Interesse entgegenbringt, wollte sich persönlich vom Erfolg des Erholungsaufenthalts überzeugen. Er fragte die Jungen, wieviel Pfund sie zugenommen hätten, wie es in Ahlbeck gewesen sei, ob Berlin schöner sei usw., und freute sich, als die Jungen unbefangen und munter Antwort gaben.

Bei der Begegnung Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef in Schönbrunn wird, der Vossischen Zeitung zufolge, auch der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf von Szögyeny-Marich anwesend sein. Er hatte gestern im Wiener Auswärtigen Amte eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußeren. Es heißt auch, daß Graf Szögyeny-Marich sowie der deutsche Botschafter von Tschirschky an dem Jagdbesuch Kaiser Wilhelms in Konopitsch teilnehmen werden.

Der Erzbischof von Köln Kardinal? Der Erzbischof von Köln Dr. Hartmann soll nach dem „Lok.-Anz." im Dezemberkonsistorium zum Kardinal ernannt werden. Von der Ernennung eines deutschen Kurienkardinals sei nicht die Rede. Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

Der Marineetat für 1914. Der Marineetat für 1914 wird sich, wie die Tägl. Rundschau hört, um einige Millionen niedriger stellen, als der Marineetat für das laufende Jahr, der bekanntlich 437 Millionen beträgt. Die Erfordernisse für 1914 werden sich auf etwa 460 Millionen stellen. Dazu treten noch die Ausgaben für die neuen „Hohenzollern." Das neue Kaiserschiff soll im Jahre 1914 fertig werden.

Der Welfenfonds noch nicht ausgezahlt. Im Gegensatz zu allen übrigen Angaben, wonach der Welfenfonds von 60 Millionen Mark im März 1892 an den Herzog von Cumberland ausgezahlt worden sei, behauptet der frühere Regierungsrat Rudolf Martin, daß sich der Fonds, der nur 48 Mill. beträgt, noch heute in der Verwaltung der Krone Preußens befindet, die halbjährlich die Zinsen zahlt. Das Gesamtvermögen des Hauses Cumberland beträgt 116 Millionen.

Eine allgemeine Gehaltsaufbesserung fordert der Verband der Unterbeamten des Deutschen Reiches. Er wünscht in einer Eingabe die Festlegung der niedrigsten Gehaltsstufe auf mindestens 1400 Mark und die Aufstellung von drei Besoldungsklassen der Unterbeamten. Schaffner sollen 1400 bis 2100, Meister und Aufseher 1500 bis 2400 und Unterassistenten 1600 bis 2700 Mark Jahresgehalt beziehen, die Gehaltszulagen bis zur Erreichung der Höchstgrenze möglichst jährlich erfolgen.

Ueber einen Zusammentritt des Reichstags ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Das Haus ist bekanntlich bis zum 20. November vertagt worden. Die Angabe, daß es der Präsident zu diesem Tage einberufen würde, erschien von vornherein fraglich, da der 20. der Tag nach dem Bußtag ist. Wahrscheinlich beginnt die Tätigkeit der deutschen Volksvertretung am Dienstag, dem 25. November wieder.

Die deutsche Fahne in Lausanne beschimpft! Von dem Gebäude des deutschen Konsulats in Lausanne in der Schweiz, das anläßlich des Völkerschlachttages geflaggt hatte, wurde in der Nacht die deutsche Fahne heruntergeholt und zerrissen, man fand sie morgens vor dem Konsulatsgebäude auf der Straße liegen. Der deutsche Konsul reichte natürlich sofort Beschwerde ein, u. die schweizerischen Behörden leiteten eine Untersuchung ein. Es kann sich nur um radaulustigen Pöbel handeln, der die deutsche Fahne heruntertholte und zerriß. Daß die Leute aber ungestört die ziemlich schwierige und langwierige Kletterpartie auf das Dach des Konsulatsgebäudes unternehmen konnten, das legt die Vermutung sehr nahe, daß die schweizerischen Polizeibeamten, die die Nachtwache hatten, von dem Vorgang nichts sehen wollten.

Frankreich.

Ein französisches Panzergeschwader nach der Levante. Wie aus Toulon gemeldet wird, ist heute morgen ein aus den Panzerschiffen des 1. Geschwaders „Diderot", „Voltaire", „Danton", „Mirabeau", „Condorcet" und „Vergniaud", einem Panzerkreuzer und einer Torpedobootsflottille bestehendes Geschwader unter dem Befehle des Admirals Boy de Lapeyrere für eine sechswöchige Kreuzfahrt nach der Levante abgegangen. Das Geschwader begibt sich nach Alexandrien.

Abermals ein eigenartiger Vorgang in Frankreich. Pariser Blätter melden, daß in Marseille ein Deutscher Namens Paul Reißmann verhaftet wurde, weil er angeblich deutsche Fremdenlegionäre zur Fahnenflucht aufgereizt und selbst stark gegen die Fremdenlegion agitiert hatte. Reißmann ist 36 Jahre alt und selbst Fremdenlegionär gewesen. Es war ihm gelungen, verschiedenen deutschen Fremdenlegionären die Flucht zu ermöglichen. Als Reißmann auf dem Dampfer „Charles Roux" verhaftet werden sollte, wehrte er sich heftig, wobei ihm die Kleider vom Leibe gerissen wurden.

England.

Churchills Vorschlag, daß sich Deutschland verpflichten soll, keine Schiffe weiter zu bauen, wogegen es England freistünde, für das Mittelmeer und für Kanada Schiffe zu bauen, wird auch in hiesigen Kreisen als plumpe Bauernfängerei angesehen, da diese Schiffe schließlich doch zur Verstärkung der Nordseeflotte verwandt werden würden. — Ueberdies ist es verwerflich, daß Churchill den erneuten Vorschlag eines Flottenfeiertags in eine Wahlagitationsrede einflocht und seine radikalen Wähler überreden wollte, daß die liberale Regierung die größten Anstrengungen mache, eine Einschränkung der Rüstungen zu erzielen und eine neue Belastung der Steuerzahler zu verhindern, womit er implizite Deutschland im Fall der Ablehnung als Sündenbock hinstellte. Dieses ungeschickte, rücksichtslose Verfahren wird von verschiedenen Organen der Presse scharf getadelt, da dadurch das deutsche Nationalgefühl sich verletzt fühlen und eine neue Gereiztheit zwischen beiden Nationen herbeigeführt werden müsse. Ueberdies sind die Konservativen ärgerlich, weil Churchills so oft wiederholter und mehrmals abgelehnter Vorschlag England als finanziell erschöpften, demütigen Bittsteller erscheinen läßt.

Die kanadischen Liberalen gegen die Flottenvorlage. Aus Montreal wird gemeldet, daß der liberale Führer Sir Wilfried Laurier in Joliette in der Provinz Quebec gestern eine Rede hielt, worin er sagte, daß die Flottenvorlage ein für allemal tot sei. Jetzt handele es sich darum, die Lebensmittelzölle herabzusetzen, um den Leuten billiges Brot zu geben. Dies sei die wichtigste Frage für Kanada. Wenn die Liberalen wieder ans Ruder kommen, werden sie zunächst die Tarifrage vornehmen. Kanada suche einen Markt für seine Waren, und dies sei der amerikanische. Wenn die Flottenvorlage wieder vor das Parlament kommen sollte, würden die Liberalen mit derselben Energie dagegen ankämpfen, wie sie es bisher getan haben.

Mexiko.

Die Verwirrung in Mexiko hat ihren Höhepunkt erreicht. Die politischen Absichten Huertas liegen völlig im Dunkeln, nur das eine steht fest, daß der Diktator auf keinen Fall daran denkt, abzudanken. Sein Hauptaugenmerk ist im Augenblick darauf gerichtet, seinen Feind und Nebenbuhler Felix Diaz unschädlich zu machen. Diaz, der von seiner Japanreise in Habanna angelangt ist, wird von dort von der Korvette „Saragossa" abgeholt werden, die ihn nach Taupimao bringen soll. Huerta will um jeden Preis seine Landung in Veracruz verhindern, wo sich bereits eine Anzahl Parteigänger Diaz versammelt hat, und wo die Stimmung derart ist, daß der Ausbruch von Unruhen befürchtet wird. In politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die kommende Präsidentenwahl kein positives Resultat ergeben wird. Während die Kandidatur Diaz vollkommen aussichtslos sein soll, nimmt man an, daß der Kandidat der katholischen Partei Gamboa die meiste Aussicht auf Erfolg hat.

China.

Yuanschikai über die deutsch-chinesischen Beziehungen. Yuanschikai hat gestern den Redakteur Gerry Schweitzer empfangen. Er hob hervor, daß sich die Beziehungen zwischen China und Deutschland andauernd befestigen und daß er davon für beide Teile zunehmende politische und Handelsvorteile erwarte. Die chinesischen und deutschen Kaufleute haben durch die Revolution gelitten. Nunmehr sei ein Wiederaufblühen des Handels zu erwarten. Er schätze die deutsche Industrie hoch. Die Aufhebung des Likinzolles sei beabsichtigt, dagegen stehe eine Erhöhung der Einfuhrzölle bevor. Er erwarte, daß die Verfassung etwa im April Gesetz würde. Die Regierung bereite eine allmähliche Einteilung Chinas in mehrere Militärbezirke zur Stärkung der Zentralverwaltung vor. China bedürfe für die Hebung der Bodenschätze und den Ausbau des Eisenbahnnetzes fremden Geldes. Yuanschikai erhofft dabei die Hilfe Deutschlands. Zur Deckung der Kosten der inneren Verwaltung ist zunächst keine Anleihe notwendig, dagegen für die Industrie und sonstige Zwecke. Der Präsident machte auf den Besucher einen energischen Eindruck.

Der Rückzug Serbiens!

Das serbische Preßbüro veröffentlicht folgende amtliche Erklärung:

Als die Albaner in unser Gebiet in großer Anzahl eindrangen, unsere Dörfer in Brand steckten, und kalten Blutes unsere Bevölkerung niedermachten, und unsere Truppen angriffen, wurden unsererseits Maßnahmen ergriffen, um den Feind aus unserem Gebiet zurückzuwerfen. Bei dieser Gelegenheit hat die königliche Regierung bisher durch ihre Art zu handeln beweisen wollen, daß sie die Ratschläge und Entscheidungen der Großmächte beachtet. Sie hat zu wiederholten Malen erklärt, daß unsere Truppen sich darauf beschränken werden, das serbische Gebiet zu verteidigen und daß sie keinerlei terriorale Eroberungen machen werde. Gleichzeitig hat man unsererseits erklärt, daß, wenn unsere Truppen in albanisches Gebiet eindringen und dort strategische Stellungen besetzen, dies nur eine vorläufige Maßnahme wäre, daß die Truppen sich wieder zurückziehen würden, sobald die albanische Grenze von dem intern. Ausschuß festgesetzt u. wenn die Ordnung wieder so hergestellt würde, daß das serbische Gebiet nicht Gefahr laufen werde, von neuem verletzt zu werden. Diese Erklärung der königlichen Regierung entspricht vollkommen den Ratschlägen der Großmächte und zeigt die friedliche und korrekte Haltung Serbiens in dieser Frage. Wenn die königliche Regierung die Absicht hatte, in freundschaftlichem Geiste und im Interesse eines endgültigen Friedens bei den Großmächten einen Schritt zu unternehmen zur Berichtigung ihrer Grezen gegen das neue Albanien, so ist das ein Beweis mehr, daß Serbien in korrekter und freundschaftlicher Weise eine Frage lösen wollte, die ebenso sehr im Interesse der Regierung wie im Interesse Albaniens liegt. Serbien hat also durch seine Haltung einen genügenden Beweis gegeben, daß es nicht die Absicht hat, eigenmächtig und mit Gewalt die Beschlüsse der Großmächte abzuändern. Indessen hat diese Absicht Serbiens, die in keiner Weise die Interessen irgend jemandes berührt haben würde, noch nicht ausgeführt werden können, als schon Oesterreich-Ungarn Vorwürfe gegen Serbien erhob. Oesterreich-Ungarn ist unzufrieden mit der Erklärung der serbischen Regierung u. fordert durch ein Ultimatum, daß die serbischen Truppen sich hinter die von der Londoner Konferenz festgesetzten Grenze zurückziehen, in einer Frist von acht Tagen oder es würden Maßnahmen engriffen werden, um diese Forderungen durchzusetzen. Nach diesem unerwarteten Schritt hat die serbische Regierung, ge-

treu ihrer vermittelnden Politik und dem Wunsche, von neuem einen Beweis ihrer friedlichen und versöhnlichen Haltung zu geben, den Truppen Befehl gegeben, sich hinter die von der Londoner Konferenz festgesetzten Grenze zurückzuziehen, indem sie die Verantwortung für diesen Akt denen überläßt, die nur auf diese Weise die Ueberzeugung von einem Europa in Frieden zu festigen glauben.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 22. Oktober.

** **(Zum Geburtstage der Kaiserin.)** Am heutigen Mittwoch vollendet die Kaiserin Auguste Viktoria ihr 55. Lebensjahr. Und wenn auch, sicherlich ganz nach dem Geschmack der Kaiserin, diesem Tage ein äußeres Gepräge nicht den Charakter eines großen Festes geben wird, wenn auch die eigentliche Feier des Geburtstages sich in dem Kreise der Kaiserlichen Familie und des Berliner Hofes abspielen wird, so wird doch auch zweifellos überall da, wo monarchisches Empfinden, Treue gegen Fürst und Vaterland herrscht, des Ehrentages der hohen Frau freudig gedacht werden, die, wie wohl selten eine Fürstin, sich in allen Kreisen des deutschen Volkes hoher Achtung und aufrichtiger Verehrung erfreut. Die öffentlichen Gebäude haben anläßlich des Ehrentages unserer Landesmutter Flaggenschmuck angelegt.

** **(Ruhrtaler-Konzert.)** Wie schon mitgeteilt, gibt der Ruhrtaler Sängerverein am Sonntag, 2. November ein Konzert am Freischütz, dem in den musikliebenden Kreisen unserer Bürgerschaft mit größtem Interesse entgegengesehen wird. Das Programm ist in geschmackvollster Weise zusammengestellt und bringt neben einigen größeren Chören eine Anzahl prächtiger Volkslieder, die zum Teil der auf Veranlassung Sr. Majestät herausgegebenen Sammlung entnommen sind. Als Solistin hat der Verein eine ganz hervorragende Vertreterin der edlen Sangeskunst, Frau Dietrich-Kaiser (Sopran) gewonnen. Ueber die Leistungen der Dame (ehemal. Großherzogl. hess. Hofopernsängerin) liegen uns die schmeichelhaftesten Kritiken vor. So heißt es in einer derselben: „Am Freitag abend wirkte eine hochbegabte Sängerin, Frau Elisabeth Dietrich-Kaiser (Sopran) aus Mainz mit. Sie bot fünf Kompositionen von J. S. Bach, Becker, H. Wolf und Mendelssohn und wußte jeder einen charakteristischen Reiz abzugewinnen. Ihre Stimme ist volumenös und von wunderbarer Schulung und Geschmeidigkeit. Frau Dietrich singt aus der Tiefe ihrer Seele. Das Wort bricht in ihren Liedern zur vollen Blüte auf. Sie hat Phantasie und Temperament, und die dramatische, hinreißende Art, mit der sie z. B. Wolfs „Verborgenheit" darbot, machte tiefen Eindruck. Das war ein Vortrag voll Schwung und Feuer und doch auch voll feinsinniger Innigkeit." — Weitere Abwechselung bietet das Programm durch die Vorträge der Herren Dahlbüdding und Schäfer. Jedenfalls darf der Verein auf ein volles Haus rechnen.

** **(Ein Zusammenstoß.)** der leicht sehr böse Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr auf der Hüsingstraße. Ein aus der Moltkestraße in die Hüsingstraße einbiegender Motorradfahrer rannte in demselben Augenblicke vor ein in die Stadt fahrendes auswärtiges Automobil. Das Motorrad wurde annähernd zehn Meter zurückgeschleudert und der Fahrer stürzte zu Boden, ohne erfreulicherweise ernstliche Verletzungen davonzutragen.

** **(Ausstellungspreise)** Auf der am Sonntag in Essen stattgefundenen Internat. Ausstellung von Hunden aller Rassen erhielt Herr Fr. Hagemann auf seinen langhaarigen Dachshund einen 1. Preis und Ehrenpreis; Herr Niederhof auf langh. Dachshund zwei 3. Preise.

** **(Eine Jagd auf seltenes Wild)** wurde gestern vormittag auf einer Weide an der Ruhr veranstaltet. Zwei dem Metzgermeister Seippel gehörende prächtige Kühe waren im Laufe des Sommers in der goldenen Freiheit derart verwildert, daß alle Versuche, die Tiere einzufangen fehl schlugen. Man mußte sich daher entschließen, eine regelrechte Jagd auf die Tiere zu machen. Herrn Tierarzt Dieckerhoff gelang es, das Wild zur Strecke zu bringen. Saftige Braten von diesem Wilde dürften in den nächsten Tagen ein begehrter Artikel sein.

** **(Jugendpflegesitzung.)** Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Rohrmann fand gestern Abend im Hotel Ostermann eine Sitzung des Ortsausschusses zur Förderung der Jugendpflege in Schwerte statt. Zunächst wurde der Ortsausschuß durch Zuwahl um fünf Mitglieder, auf hiesigen industriellen Werken beschäftigt, verstärkt, sodaß er jetzt 60 Mitglieder zählt. Sodann wurde der seitens des hiesigen Zweigvereins des rheinisch-westfälischen Frauenverbandes gegründete Jugendbund als Jugendpflege treibender Verein aufgenommen und als Vertreterin desselben die Lehrerin an der höheren Mädchenschule Fräulein Cremer in den Ortsausschuß gewählt. Die seitens der Stadt, des Kreises und des Staates zur Verfügung gestellten Geldmittel in Höhe von 1 100 Mark wurden alsdann, teils den einzelnen Unterausschüssen, teils antragstellenden Vereinen überwiesen; zwei Anträge fielen der Vertagung anheim. Unter Verschiedenes wurde mitgeteilt, daß der bisherige Spielplatz am Wilhelmsplatz wegen Lösung des Pachtverhältnisses als Jugendspielplatz nicht mehr in Frage kommt; es ist dafür ein neuer Spielplatz von Herrn Pferdekämper an der Beckestraße angepachtet worden. Im nächsten Jahre wird ein mehrere Morgen großer Spielplatz an der Königstraße zur Verfügung stehen. Der nächste Jugendpflegeabend wird am Sonntag, den 9. November stattfinden; es wird ein Lichtbilderabend über die Gotthardtbahn sein; den erläuternden Vortrag hat Herr Prof. Dr. Söffing übernommen.

** **(Der Haus- und Grundbesitzer-Verein)** hielt gestern abend im Lokale des Herrn Klempt eine nur mäßig besuchte General-Versammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden, Herrn Frage, geleitet wurde. Herr Raffin erstattete einen ausführlichen Bericht über den Zentral-Verbandstag in Kiel, der zu einer lebhaften Aussprache über Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, Wertzuwachssteuer, Wehrsteuer, Bodenspekulation, Hypotheken und Kleinwohnungswesen anregte. Der Vertrag mit dem Unternehmer Eickhoff fand einstimmige Annahme. Einer Einladung zur Provinzial-Versammlung am 25. Oktober in Hagen soll Folge geleistet werden und wurde eine zahlreiche Beteiligung an den Veranstaltungen des Nachbarvereins warm empfohlen. Um den Vereinsmitgliedern möglichst große Vorteile beim Abschluß von Haftpflichtversicherungen zu verschaffen, soll mit mehreren Versicherungen unterhandelt werden. Der Einnahme für das Jahr 1912 im Betrage von 361,40 Mark stand eine Ausgabe von Mk. 188,42 gegenüber, so daß sich ein Ueberschuß von 172,92 Mk. ergibt und der Verein am 1. Januar 1913 über ein Vermögen von 1050,40 Mk. verfügte. Der Schutzverein für Handel und Gewerbe soll eine Agitation für die Wahl der Steuerausschüsse der Gewerbesteuer, die am 30. Oktober im Bergmann'schen Saale in Hörde stattfindet, in die Wege leiten. Für eine der nächsten General-Versammlung soll ein auswärtiger Redner gewonnen werden. Sodann wurde noch Klage darüber geführt, daß auf eine vor Jahresfrist eingereichte Eingabe an den Magistrat über Instandsetzung des Marktplatzes noch keine Antwort erfolgt sei. Zum Schluß regte man aus der Versammlung noch die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister an.

** **(Von einem eigenartigen Mißgeschick)** wurde gestern das in der Kuhstraße wohnende Fräulein Schmidt betroffen. Infolge eines Rohrbruches in genannter Straße mußte die Wasserleitung seitens des Wasserwerkes vorübergehend gesperrt werden. Während dieser Zeit war seitens eines Hausgenossen im Keller ein Krahn aufgedreht worden, und es war vergessen geblieben, denselben wieder zuzudrehen. Nach wieder erfolgter Aufdrehung der Straßenwasserleitung lief der Krahn im Keller stundenlang lustig drauf los und füllte den Keller von Fräulein Schmidt fast meterhoch, sodaß den bereits eingekellerten Kartoffeln, Kohlen und Gemüse ein unfreiwilliges u. für die Besitzerin weniger erfreuliches Schwimmbad zu teil wurde.

** **Sommerberg,** 21. Okt. (Der Obst- und Gartenbauverein) hatte am Sonntag mit seiner Versammlung eine zwanglose Ausstellung unter seinen Mitgliedern verbunden. Diese Ausstellung war überraschend gut beschickt. Auf langen Tischen standen Obstteller neben Obstteller, gefüllt mit den prächtigsten Früchten. Da hatte die Feststellungskommission schwere Arbeit. In liebenswürdiger Weise hatte einer der besten Sortenkenner, Hr. Homann, seine Kraft in den Dienst des Vereins gestellt, und mancher Aussteller hatte die Freude, nun auch eine liebe Sorte mit dem richtigen Namen benennen zu hören. In sehr interessanter Weise gab Herr Homann einen Ueberblick über die Ausstellung und knüpfte daran sehr beherzenswerte Mahnungen in Bezug auf das Einernten des Obstes und über Sortenwahl. Der Bericht über die Obstausstellung in Dortmund mußte wegen mangelnder Zeit auf die nächste Versammlung, die am 30. November stattfinden wird, verschoben werden. Zum Vorsitzenden der Einkaufskommission wurde Herr Schulte-Drüsel, Holzen gewählt. Nachdem der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Steltmann einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins, der heute schon die stattliche Mitgliederzahl von 96 aufweist, gegeben, schloß er die sehr stark besuchte Versammlung.

** **Hennen,** 21. Okt. (Feuerwehr.) Die hiesige Freiwillige Bürger-Feuerwehr beschloß in ihrer Generalversammlung, das diesjährige Winterfest nebst Kaisersgeburtstagsfeier am 24. Januar 1914 im Lokale der Witwe Diedr. Albrecht durch Konzert, Theater und Ball zu begehen. Der Schlacht bei Leipzig gedachte zuletzt der 1. Brandmeister Wilhelm Albrecht, der seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser endete.

** **Opherdicke,** 21. Okt. (Die Wiederherstellung des alten Kirchturmes) ist nunmehr vollendet und hat mit dem neuerbauten Sockel und Westportal dem alten Gotteshause auch nach außen wieder ein schmuckes Aussehen verliehen. Die Kosten belaufen sich mit Einschluß der neuen Glocken auf 12 600 Mark, wozu der Oberkirchenrat 3000 Mark, die Provinz 1800 Mark beigesteuert hat.

Die Trauerfeier für die Opfer des „L 2".

÷ **Berlin,** 21. Okt. In der evangelischen Garnisonkirche am Kaiser Friedrichsplatz fand heute mittag um 12 Uhr eine Trauerfeier für die mit dem Zeppelinschiff „L. 2" verunglückten Offiziere und Mannschaften statt. Bereits gestern waren die Leichen der Verunglückten aus dem Garnisonlazarett nach der Kirche übergeführt worden. Man hatte sie dort im Altarraum aufgebahrt. In der Mitte stehen die Särge der Offiziere, rechts und links davon die Särge der Unteroffiziere und Mannschaften. Der Altar ist mit Flaggentüchern bespannt, unter denen Seesoldaten und Matrosen Wache halten. Zahllose Kränze zeugen von der großen Teilnahme, von allen Seiten, von allen Truppenteilen, allen Truppenverbänden, den Vereinen der Marine, des Heeres, von vielen interessierten Privatleuten u. von den Angehörigen der Besatzung waren Kränze gesandt worden, unter deren Fülle die Särge fast verschwinden. Im Laufe des Vormittags erschien Prinz Adalbert von Preußen und legte an den Särgen der Verunglückten je einen Kranz im Auftrage des Kaisers nieder. Auf den Särgen liegen schwarze Samtkissen, die die Orden und Ehrenzeichen der Verstorbenen tragen. Auf den Galerien hatten die zur Trauerfeier befohlenen Detachements der Marine Platz genommen. Kurz nach 11 Uhr erschien vor der Kirche eine Batterie der Leibartillerie, um den Trauersalut abzugeben. Die Trauerpredigt hielt Militäroberpfarrer Döhns. Der Kaiser erschien punkt 12 Uhr, während die kaiserlichen Prinzen bereits kurz vorher eingetroffen waren. Viel bemerkt wurden die fremden Marine- und Militärattachees, die sämtlich Kränze niederlegten, an der Spitze der französische Marineattachee, der einen Kranz in den französischen Farben brachte. Auch Deputationen der Studenten der Technischen Hochschule waren in Vollwichs erschienen. Vertreten waren bei der Feier ferner die gesamte Admiralität, alle Offizierkorps von Berlin und Potsdam, die in Berlin anwesenden Marineoffiziere. Der Kaiser hatte dicht vor dem Altar an der Seite der Särge Platz genommen.

Das Holz unserer Obstbäume.

Das wertvollste Holz liefern die Walnußbäume. Es ist zur Anfertigung von feinen Möbeln und Gewehrschäften sehr gesucht. 50jährige Walnußbäume, die mit 150 Mk. bezahlt worden sind, sind keine Seltenheit. Beim Walnußbaum rechnet man durchschnittlich im Jahre 1 Mk. Wert für Holzzuwachs. Mit Rücksicht auf die Genügsamkeit des Walnußbaumes, seine reichen Erträgnisse, namentlich aber in Anbetracht seines großen Holzwertes ist die vermehrte Anpflanzung dieser wertvollen Baumart sehr zu empfehlen, besonders, da viele Baumbesitzer sich wegen des hohen Preises des Holzes verleiten ließen, Nußbäume im besten Erwerbsalter umzuhauen.

Das Holz des Apfelbaumes ist ausgezeichnet geeignet zu feinen Drechslerarbeiten. Seiner großen Festigkeit wegen wird es von Mechanikern sehr geschätzt. Mit großem Vorteil verarbeitet man es zu Kammrädern, da es sich durch große Festigkeit und Dauerhaftigkeit auszeichnet. Auch zur Herstellung von Obstpressen, wozu man nur sehr hartes Holz verwenden kann, benutzt man mit Vorliebe und mit großem Vorteil Holz von Apfelbäumen.

Das Holz des Birnbaumes steht dem Holz des Apfelbaumes, sowohl was Dauerhaftigkeit als auch Güte anbelangt, etwas nach. Mit großem Nutzen wird es zu Reißschienen und Winkeln usw. benutzt, da es den Vorteil besitzt, sich nicht zu ziehen und zu werfen, wie andere Holzarten, wenn sie der Luft ausgesetzt werden. Es dient ferner als Ersatz von Buchsbaumholz und als Nachahmung des wertvollen Ebenholzes.

Das Holz von älteren Kirschbäumen wird in der Tischlerei benutzt als Ersatz und zur Nachahmung des wertvollen und seltenen Mahagoniholzes. Es läßt sich besonders leicht polieren und nimmt dabei eine sehr schöne Farbe an.

Das Quittenholz ist außerordentlich hart und wird daher gern zu feinen Tischlerarbeiten und zur Herstellung von feinem Räderwerk benutzt

Das Holz der Zwetschen- und Pflaumenbäume dient hauptsächlich zur Herstellung von technischen Geräten, wie Absüllkannen, Hefte für Küchenmesser u.w

Das Pfirsichholz wird wegen seiner schönen Farbe und seiner sog. schönen Flammungen für feinere Tischlerarbeten benutzt.

Bäume, die nicht mehr tragen, oder sonst zu wünschen übrig lassen, sollte man rechtzeitig ausmerzen. Man bedenke auch, daß, wenn man einen solchen Baum noch einige Jahre stehen läßt, man doch keinen besonderen Nutzen mehr hat, daß aber der Holzwert in dieser Zeit sich beträchtlich vermindern kann. Man beseitige deshalb solche Bäume rechtzeitig und verwerte das Holz noch so gut wie möglich.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kronprinzenbrief.

Berlin, 22. Okt. Wie die Voss. Ztg. erfährt, ist in der Tat der Brief des Kronprinzen an den Reichskanzler einen Vertreter des Blattes zum Zwecke der Veröffentlichung zugegangen, nur daß der Kronprinz unliebsam überrascht war, daß sich die Leipz. N. N. nicht auf eine Inhaltsangabe beschränkten, sondern einzelne Sätze im Wortlaut und in Anführungszeichen wiedergaben. Die Veröffentlichung hat natürlich an den leitenden Stellen wie im Lande Aufsehen gemacht und alsdann den Depeschenwechsel veranlaßt, dessen Ergebnis das Schreiben des Kronprinzen vom 17. Oktober und die vorzeitige Abreise von Hopfreben war.

Ssassonow über seinen Berliner Aufenthalt.

Berlin, 22. Okt. In seiner Unterredung mit einem Mitarbeiter des Berliner L.-A. betonte Ssassonow, daß seine Auslandsreise in erster Linie der Wiederherstellung seiner Gesundheit gegolten habe. Bei seinem Aufenthalt in Paris habe er, ebenso wie jetzt in Berlin, Gewicht darauf gelegt, mit den Leitern der französischen bezw. der deutschen Politik in einen Gedankenaustausch über die politischen Fragen des Tages zu treten. In Berlin sei es ihm ein besonderes Vergnügen gewesen, mit dem deutschen Reichskanzler, dem er volle Achtung und großes Vertrauen entgegenbringe, wieder zusammenzutreffen und dabei über die leitenden Fragen zu konferieren. Auch habe er den kurzen Berliner Aufenthalt gern benutzt, um bei seinem Freunde, dem hiesigen Botschafter Swerbejew, einige Stunden verweilen zu können.

Ein Automobilunfall des Prinzen Eitel Friedrich.

Berlin, 22. Okt. Die B. Z. am Mittag meldet: Als Prinz Eitel Friedrich von Charlottenburg nach Berlin fuhr, überfuhr an der Ecke der Bismarck- und Krummenstraße in Charlottenburg das Automobil den fünfjährigen Knaben Max Heischel, der schnell über die Straße gelaufen war. Das Kind wurde schwer verletzt. Das prinzliche Auto hielt. Der Prinz und der Adjutant bemühten sich um den verletzten Knaben und sorgten für seine Ueberführung nach der Unfallstation, wo sich der Prinz nach dem Befinden des Knaben erkundigte.

Schweres Brandunglück.

Frankfurt (Main), 22. Okt. In der Nähe von Kalbach geriet gestern abend der Wohnwagen zweier Schirmflickerfamilien in Brand, während ihre fünf Kinder in Abwesenheit der Eltern in dem Wagen schliefen. Von den Kindern ist eins gestorben, zwei andere schweben in Lebensgefahr.

Landtagswahl in Baden.

Karlsruhe, 22. Okt. Bei den Wahlen zur zweiten Kammer des badischen Landtages sind gewählt 19 Abgeordnete der Zentrumspartei, 4 Konservative, 7 Nationalliberale, 1 Abgeordneter der fortschrittlichen Volkspartei und 9 Sozialdemokraten. Es haben 33 Stichwahlen stattzufinden. Daran sind beteiligt 17 Sozialdemokraten, 5 Fortschrittler, 15 Nationalliberale, 7 Konservative und 8 Kandidaten des Zentrums.

Verhängnisvolle Dampfkessel-Explosion.

Chemnitz, 22. Okt. In Weißbach explodierte in der Strumpffabrik Pilz ein Dampfkessel. Ein Heizer wurde getötet, 4 Arbeiter trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

Die Leipziger Löwenjagd.

Leipzig, 22. Okt. Die Löwenjagd von Leipzig wird wahrscheinlich zur Erhebung einer Anklage wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit gegen den Besitzer des Zirkus Barnum führen. Es ist jetzt einwandfrei festgestellt worden, daß zu dem Transport der Löwen viel zu leichte Wagen benutzt wurden und daß auch während des Transports die nötige Sorgfalt außer Acht gelassen wurde. Die Obhut über die Tiere war lediglich den Kutschern, die nicht einmal zum Personal des Zirkus gehören, anvertraut worden. Außerdem machten die Leute vor einigen Restaurationen Halt und ließen die Wagen mit ihrem gefährlichen Inhalt ohne Aufsicht auf der Straße stehen. Dabei hat sich auch das Unglück zugetragen. Die Pferde des ersten Wagens wurden unruhig und stießen ihn ein Stück zurück. Dieses führte dazu, daß die Deichsel des zweiten Wagens sich in den ersten hineinbohrte und so den Tieren die Freiheit verschaffte. Auch zivilrechtlich wird der Zirkusbesitzer für den vielfachen Sachschaden verantwortlich gemacht werden, den der Ausbruch der Löwen zur Folge hatte. So wird er vor allen mehrere große Schaufenster zu bezahlen haben.

Zur Lage in Portugal.

Paris, 22. Okt. Im französischen Ministerium des Aeußern meint man, daß die Lissaboner Regierung durch ihre Truppen und durch die hauptstädtische Polizei in der Lage sein dürfte, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zwischen den Sozialrevolutionären und den Monarchisten besteht, wie man hier sagt, kein direkter Zusammenhang. Aber aus gewissen Flugschriften die in jüngster Zeit verbreitet wurden, geht hervor, daß beide Parteien sich im Kampfe gegen den Ministerpräsidenten Affonso Costa begegnen und daß von den durch monarchistische Mittelsmänner eingeschmuggelten Waffensendungen auch die Sozialrevolutionäre ihren Anteil erhalten.

Fünf Menschen erstickt.

Limoges, 22. Okt. Während fünf Winzer in Brugier-Correz mit Keltern beschäftigt waren, fiel ein Mädchen in den Trog und erstickte. Vier Mann stürzten nach, um zu helfen, und erstickten gleichfalls.

Die Gefahr der Elektrizität.

Madrid, 22. Okt. In Kartagena kam eine Gruppe von Arbeitern einer elektrischen Starkstromleitung zu nahe. Sieben Arbeiter wurden getötet, zwei lebensgefährlich verletzt.

Schwerter Wochenmarkt.

** **Schwerte,** 22. Okt. Kartoffeln per Ztr. 2,30—2,60 Mark, Butter per Pfd. 1,30 Mk., Eier 9 Stück 1 Mark, Rindfleisch 70 Pfg., Schweinefleisch 1,10 Mk., Kalbfleisch 1 Mk., Hammelfleisch 90 Pfg., ger. Speck 1 Mark, Rotkohl 20—30 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 15—20 Pfg., Wirsing 20—25 Pfg., Birnen 15—20 Pfg., Aepfel Pfd. 10 Pfg., Weintrauben 30 Pfg. pro Pfd., Winter-Zwiebeln 5 Pfd. 40 Pfg.

Schweinemarkt.

Der heutige Schweinemarkt war mit etwa 60 Tieren beschickt. Die Preise haben sich in der bisherigen Höhe gehalten. Es wurden bezahlt für 6-Wochen-Ferkel 22—26 Mark, für 8—10 Wochen alte Tiere 30—32 Mark. Aeltere Tiere wurden je nach Qualität bezahlt. Der Handel war recht flott.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Die Männer des 18. Oktober.

Die Männer, die am 18. Oktober in der Völkerschlacht von Leipzig am meisten genannt worden sind, haben in der Mehrheit diese großen Tage nicht lange überlebt, da sie schon im vorgerückten Alter standen. Von den verbündeten Fürsten starb zuerst Kaiser Alexander 1. von Rußland (geboren am 23. September 1771) am 1. Dezember 1825. Seine letzten Lebenstage waren durch allerhand Einflüsse seelisch getrübt. Kaiser Franz von Oesterreich (geb. am 12. Februar 1768) verschied am 2. März 1835. Drei Jahre vorher hatte er in Schönbrunn bei Wien Napoleons einzigen Sohn, seinen Enkel, den Herzog von Reichstadt, scheiden sehen. König Friedrich Wilhelm der 3. von Preußen (geb. am 3. August 1770) starb am 7. Juni 1840; König Friedrich August der 1. von Sachsen (geb. am 23. Dez. 1750) schied am 5. Mai 1827.

Der populärste Held der Freiheitskriege, der alte Blücher (geb. am 16. Dezember 1742 in Rostock) starb am 12. September 1819 in seinem Schlosse Krieblowitz in Schlesien. Sein Generalstabschef Graf Gneisenau (geb. am 27. Oktober 1760 in Schilda) erlag am 24. August 1831 in Posen der Cholera. Blüchers Antipode, der Kronprinz von Schweden, der frühere französische Marschall Bernadotte, starb als König Karl der 14. von Schweden erst am 8. März 1844 in Stockholm im Alter von 80 Jahren. Graf York von Wartenburg, der Eisenkopf, entschlief am 4. Oktober 1830 im Alter von 71 Jahren, nachdem er 1821 bei seinem Rücktritt aus dem aktiven Dienst zum Feldmarschall ernannt war. Graf Bülow von Dennewitz starb schon 1816, Kleist von Nollendorf 1823, General von Borstell, der Leipzig erstürmte, erst 1843.

Der Führer der verbündeten Armeen, der österreichische Feldmarschall Fürst Karl von Schwarzenberg, starb in Folge eines seltsamen Zusammentreffens am 15. Oktober 1820 in Leipzig selbst, er war erst 49 Jahre alt. An seinem Denkmal hat jetzt eine Erinnerungsfeier stattgefunden. Der russische Feldmarschall Barclay de Tolly wurde 1818 abberufen, sein Kollege Fürst Wittgenstein 1843 in Lemberg.

Kaiser Napoleon, der Unterlegene in der Völkerschlacht, der am 5. August 1769 als Advokatensohn in Ajaccio auf der Insel Korsika geboren war, verschied am 5. April 1821 auf der fernen Insel St. Helena am Magenkrebs. Seit dem Jahre 1840 ruhen seine Gebeine im Invalidendom zu Paris. Sein Generalstabschef General Berthier (geb. am 20. November 1753) endete am 1. Juni 1815 durch Selbstmord; er liegt im bayerischen Kloster Banz begraben. Napoleons Schwager Joachim Murat, der König von Neapel, der am 16. Oktober 1813 die große französische Kavallerie-Attacke bei Wachau kommandierte, ist am 13. Oktober 1815 in Calabrien standrechtlich erschossen worden. Der Thron von Neapel war ihm von Oesterreich garantiert worden, wenn er sich auf Seiten der Verbündeten halten wolle. Als er wieder seines Schwagers Partei ergriff, ward er abgesetzt und bei dem Versuch, sich sein Königreich zurückzuerobern, gefangen genommen und füsiliert. Er wurde 46 Jahre alt.

Dasselbe Schicksal fand der Marschall Michel Ney (geb. am 16. Januar 1769 in Saarlouis), der „Tapferste der Tapferen", wie ihn Napoleon wegen seines Verhaltens auf dem Rückzuge aus Rußland genannt hat. Bei Leipzig kommandierte er die französischen Truppen im Osten der Stadt und wurde von der Nord-Armee und von der schlesischen Armee geschlagen. 1815 geleitete er dem König Ludwig 18. von Frankreich, den aus Elba zurückgekehrten Napoleon gefangen zu nehmen. Als er aber seinem früheren Kaiser gegenüber stand, ging er mit allen seinen Regimentern zu ihm über. Das Ende seiner Laufbahn bildete dann das Urteil des Kriegsgerichts, welches wegen Hochverrats auf den Tod durch Pulver und Blei erkannte. Am 2. Dezember 1815 ward er erschossen. Marschall Marmont, der am 16. Oktober von Blücher bei Möckern geschlagen wurde, starb erst 1852, er war 78 Jahre alt. Er hat in der Revolution von 1830 noch eine Rolle gespielt. Am 25. September 1840 starb Marschall Macdonald, der Verteidiger von Leipzig am 19. Oktober 1813, im Alter von 75 Jahren.

Die beiden Staatsmänner, welche auf dem die Grenzen Europas neu regelnden Kongreß von Wien (1814—1815) die größte, aber für Deutschland wenig erfreuliche Rolle spielten waren der österreichische Staatskanzler Fürst Metternich und der französische Minister Talleyrand, sie überlebten die große Zeit um lange Jahre. Metternich starb 1859 in Wien 86 Jahre alt, Talleyrand 1838 in Paris, im Alter von 89 Jahren. Ohne diese beiden Männer hätte wohl Deutschland schon 1815 ein anderes Aussehen bekommen.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 21. Oktober. (Ehedrama.) Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Heinrich Hardt aus Kastrop, der am 1. Juli d. J. seine Frau durch Messerstiche schwer verletzte und den Bergmann Josef Schlöpel durch sechs Messerstiche tötete, von der Anklage des Mordes und der Körperverletzung frei, weil die Gutachter der Ansicht waren, daß der Angeklagte im Verfolgungswahnsinn, hervorgerufen durch starken Alkoholgenuß, gehandelt.

* **Dortmund,** 21. Oktober. (Zur Bluttat in Brechten.) Zu der bereits gemeldeten Bluttat in Brechten werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Dörmann und Ruschke waren gute Freunde. Ersteren war 70 Jahre alt und hatte die Feldzüge von 1866, 70 und 71 mitgemacht. Ruschke, der 9 Jahre bei den Leibkürassieren gedient hat, vollendet im nächsten Jahre sein 70. Lebensjahr. Er war 1870 und 71 zur Fahne einberufen worden und hat in beiden Feldzügen mehrere Schüsse erhalten. In Brechten ist man der Meinung, daß Ruschke die Tat in geistig umnachteten Zustand ausgeführt hat, da er kurz vorher noch Arm in Arm mit dem Getöteten am Tische gesessen hatte. Ruschke benahm sich in angetrunkenem Zustande ungebührlich, so daß mehrere mit ihm am Tische sitzende Veteranen ihn in gutem zu bewegen suchten, nach Hause zu gehen. Als Dörmann ihn umarmte und so versuchte, ihn hinauszubringen, hat er, ohne eigentlich zu wissen, was er tat, das Messer gezogen und auf Dörmann gestochen, der sofort tot zusammenbrach. Auch der Veteran Schriewer erhielt einen Messerstich, der aber glücklicherweise nur durch die Kleider drang.

* **Haspe,** 21. Oktober. (Schweres Brandunglück.) Als gestern Abend anläßlich der Jahrhundertfeier der Kaiser-Friedrich-Turm beleuchtet werden sollte, erfolgte kurz vor dem Abbrennen des Freudenfeuers eine Explosion der Raketen. Im Nu standen 52 Feuerwerkskörper in Flammen, die die Turmspitze in ein Flammenmeer verwandelten. Der Feuerwerker konnte rechtzeitig entkommen, während des Gehilfen Lengmann Kleider Feuer fingen. Am ganzen Körper brennend, lief er die Treppe hinunter. Als man ihm die Kleider entriß, hatte er schon am ganzen Körper die furchtbarsten Brandwunden erlitten. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo er entsetzliche Qualen aushalten muß.

* **Wanne,** 21. Oktober. (Schauriger Fund.) Auf dem evangelischen Friedhof wurde in einem Efeugerank der abgeschnittene Kopf eines neugeborenen Kindes gefunden. Das Suchen nach den übrigen Körperteilen ist bisher ohne Erfolg geblieben.

* **Herwest-Dorsten,** 21. Oktober. (Schwere Unfälle.) Bei der Einweihung des Bismarckturmes wurden von einem Kraftwagen, der auf der Landstraße nach dem Forsthause Kinne fuhr, zwei Kinder überfahren. Der achtjährige Sohn des Schichtmeisters Erb war sofort tot, während das andere Kind schwer verletzt wurde. Ein zweiter Kraftwagen fuhr bei dem Festzuge in den Zug des Kriegervereins. Dabei wurden mehrere Einwohner mehr oder minder schwer verletzt.

* **Siegen,** 21. Oktober. (Straßenbahnunglück.) Die elektrische Ober-Stadtbahn überfuhr gestern abend einen sechsjährigen Knaben. Er wurde sofort getötet. Der Körper geriet ins Triebwerk und mußte durch Hochwinden des Wagens entfernt werden.

* **Ohligs,** 21. Oktober. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich hier am Samstag abend, als sich der nach Tausenden zählende Fackelzug aus Anlaß der Jahrhundertfeier am Bahnhof vorbeibewegte. Von einer Leermaschine wurde der etwa 22jährige Eisenbahnsupernumerar August Hartmann, als er hinter einem Zuge die Gloise überschritt., erfaßt, überfahren und getötet. H. war der einzige Sohn des Bahnhofswirtes H. in Haan. Er hatte vor kurzem seine Prüfung als Eisenbahnpraktikant bestanden.

* **Köln,** 20. Oktober. (Einen seltsamen Fund) machte dieser Tage die Frau eines Einwohners. Dieselbe fand beim Ausnehmen eines Huhnes in dessen Magen einen Edelstein vor, den das Tier irgendwo aufgepickt hatte. Wie mitgeteilt wird, sind der Frau für den Edelstein bereits 3000 Mark geboten worden.

* **Mörs,** 21. Oktober. (Reiche Erbschaft.) Eine Sechs-Millionen-Erbschaft glauben verschiedene Bewohner Rheinlands und Westfalens zu machen. Es handelt sich angeblich um den Nachlaß einer am 7. Novemb. 1835 zu Nymwegen verstorbenen Frau Adelgunde Mechtilde Janssen, geb. Hasselmann. Die gesetzlichen Erben sollen die Kinder ihres Bruders, Peter Johannes Hasselmann, verstorben zu Goch, nämlich Tillmann Hasselmann 1847 zu Crefrath, und Johanna Katharina Wirtz, geb. Hasselman, 1851 zu Xanten verstorben, sein. Als Erbesprätendenten sollen neben den Familien Hasselmann und Wirtz noch Tinnefeld, Schell, Schröder, van Dinter, Wolf u. a. in Frage kommen.

* **Bonn,** 21. Oktober. (Verurteilter Gattenmörder.) Das Schwurgericht verurteilte heute den 28jährigen Tongrubenarbeiter Wilhelm Schliebusch aus Lannesdorf, der am 14. Juli d. J. in Mehlem im Streite seine von ihm geschiedene Frau erschossen hatte, wegen Totschlags und Körperverletzung zu vier Jahren ein Monat Gefängnis.

* **Aachen,** 20. Oktober. (Auf dem Kirmesball erstochen.) Bei einem am Sonntag in einem Restaurant abgehaltenen Kirmesball entstand ein Streit, in dessen Verlauf der Bergmann Beetz dem Bergmann Bremen einen Messerstich in die Halsseite versetzte, wodurch die Schlagader getroffen wurde. Bremen verstarb kurz darauf an Verblutung. Der Täter wurde verhaftet.

Luftschiffahrt.

Eine Glanzleistung des Fliegers Caspar.

Der Flieger Referendar Caspar in Begleitung eines Beobachtungsoffiziers von Euen-Plagemann hatte in den frühen Morgenstunden des Freitags erst längere Pendelflüge zwischen Hamburg und Kiel ausgeführt, die ihm 600 Kilometer Flugstrecke einbrachten. Dann war er über Berlin, Döberitz nach Breslau geflogen, wo er um 3 Uhr 30 Min. auf dem Gandauer Exerzierplatz landete. Die Absicht, noch bis Gotha weiter zu fliegen, gab der Pilot auf, stieg jedoch, um innerhalb der ihm zur Verfügung stehenden 24 Stunden eine möglichst lange Strecke herauszuholen, um 4 Uhr 22 Min. wieder zu einem Fluge nach Liegnitz auf, wo er 5 Uhr 5 Min. gesichtet wurde. 5 Uhr 45 Min. landete dann Caspar wieder auf dem Breslauer Flugplatze. Mit der bis dahin zurückgelegten Gesamtstrecke hat der Pilot den dritten Platz unter den Bewerbern um die Nationalflugspende belegt und somit Anspruch auf einen Preis von 50 000 Mark. Da aber nur noch verhältnismäßig wenige Kilometer zu durchfliegen waren, um auch den von Thelen behaupteten zweiten Platz zu drücken, entschloß sich Caspar, durch längere Pendelflüge zwischen Gandau und Deutsch-Lissa die von Thelen gehaltene Rekordziffer zu übertreffen. Der schlesische Aeroklub und der schlesische Verein für Luftschiffahrt suchten dem mutigen Piloten den Pendelflug in dunkler Nacht zu ermöglichen. Das 51. Regiment stellte 30 Mann zur Hilfeleistung, und außerdem wurde ein großes Aufgebot von Radlern requiriert, die als Fackelhalter die Chaussee zwischen Gandau und Deutsch-Lissa in Intervallen von etwa 800 Metern mit Fackeln und Signalfeuern besetzt hielten. Wenige Minuten nach Mitternacht berührte der Apparat auf dem Breslauer Flugplatz den Boden. Caspar wurde mit größter Herzlichkeit zu seiner Landung beglückwünscht, und die schnell hebeeilenden Fackelträger ließen es sich nicht nehmen, den Sieger inmitten eines improvisierten Fackelzuges nach dem Gandauer Gasthause zu geleiten. Eine vorläufige Ausrechnung durch die Zeitnehmer ergab das Resultat von 1400 Kilometern, so daß Caspar den Rekord Thelens um etwa 100 Kilometer geschlagen und damit Anspruch auf 60 000 Mark aus der Nationalflugspende hat. Ueber die Eindrücke während des glücklichen Dauerfluges berichten die Flieger, daß die Hauptgefahr des Fluges in der durch die Unsichtigkeit der Luft bedingten Niedrigkeit des Fluges lag. So wurde Berlin beispielsweise in nur etwa 150 Meter Höhe überflogen, und wenn hierbei der Motor etwas ausgesetzt hätte, so wäre eine Landung auf den Hausdächern unvermeidlich gewesen.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Wie jede Familie im Eigenhause billiger als zur Miete wohnen kann. Unter diesem Titel erschien soeben als Jubiläumsausgabe das 100. Tausend eines Buches von hervorragender sozialer Bedeutung für jede Famile. Das Werk ist im bekannten Heimkulturverlag Westdeutsche Verlagsgesellschaft in Wiesbaden erschienen, ist 176 Seiten stark mit 160 Plänen und Abbildungen von Musterhäusern mit Angabe der Baukosten etc. und kostet kartoniert nur Mk. 1,80 (Porto 20 Pfennig.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 50

„Gesina, Liebling, wie geht es Dir — was — Du weinst?"

Er küßte ihr zärtlich die Tränen von den Augen, die sie schloß, während sie ihre Arme um seinen Hals schlang und murmelte: „Du bist da — ach, nun ist ja alles, alles wieder gut!" —

21. Kapitel.

Bei den Vehlens führte man das eigentlich so schlichte Badeleben doch gewissermaßen in großem Stil. Diener, Kammerzofe und perfekte Köchin dominierten über ein paar untergeordnete dienstbare Geister. Das Uhrwerk des kleinen, eleganten Haushaltes stockte nie, denn Frau von Vehlen verstand es meisterhaft, sich ihre Leute auszusuchen und zu dressieren. Durch ein Wort, oft nur durch einen Augenwink, leitete sie das Ganze.

Die drei Damen speisten um sechs und saßen an einem sonnenhellen Nachmittag auf ihrer Veranda beim schwarzen Kaffee. Mutter und Töchter, alle drei trugen weiße, luftige Kleider der großen Hitze wegen, die noch immer das Feld behauptete.

Der Diener hatte das silberne Brett mit den kleinen Mokkatassen geräuschlos auf den großen, runden Tisch gestellt und sich dann entfernt.

Frau von Vehlen schenkte eigenhändig den heißen Trank der Levante aus der graziös geformten silbernen Kanne.

Dodo lag ausgestreckt in einem sehr niedrigen Stuhl und entblätterte langsam ein Maßliebchen, sie trug einen ganzen Strauß dieser Blumen in ihrem weißen Ledergürtel.

Lolo machte sich, am Tisch sitzend, angelegentlich mit dem Entwirren einer langen, dünnen Schnur zu tun, welche sie im Schoß hielt und die sich schließlich als zu einer Angel gehörend entpuppte.

„Ich möchte gern wissen, wer von Euch beiden eigentlich die Rolle des Elefanten spielt bei Euren Angelpartien zu Dritt, Gesina Haldburg oder Du?" fragte Dodo.

„Wie meinst Du das?"

Lolo richtete sich mit einer raschen Bewegung aus ihrer gebückten Stellung empor und blickte ihre Schwester herausfordernd an.

„Ich meine, ob Benno Senden neuerdings in Dich verliebt ist, oder noch immer in Frau Gesina — denn, daß er sie, als sie noch Gesina Geldern hieß, jahrelang angebetet, weiß ich zufällig durch Tante Erna. Die Tatsache war im ganzen Kirchspiel ganz bekannt. Sie hätte ihn auch sicherlich genommen, aber — ach, Herr von Haldburg" — Dodo machte einen lässigen Versuch, sich aus ihrer bequemen, faulen Stellung aufzurichten, dann gab sie das auf und streckte Rembert die Rechte entgegen.

„Die Hitze entschuldigt vieles, auch das Hingegossensein in bequemen Gartenstühlen."

Sie tat, als bemerkte sie es nicht, daß Rembert, nachdem er ihr pflichtschuldigst die Hand geküßt, sie mit einem scharfen, gleichsam fragenden Blick streifte. Ein zufriedenes Lächeln kräuselte ihre Lippen. Selbstredend hatte er ihre Worte über Benno und Gesina vernommen, da er unmittelbar, nachdem sie gesprochen, auf den Treppenstufen, welche von der Veranda in den Garten hinabführten, aufgetaucht war.

„Ich komme im Auftrage meiner Frau, gnädiges Fräulein," wandte sich Rembert an Lolo, nachdem er mit dankender Verbeugung aus Frau von Vehlens Hand eine Tasse Kaffee empfangen. „Gesina fühlt sich heute nicht so wohl, um bei der geplanten Angelpartie dabei zu sein."

„Ach, wie schade," sagte Lolo und errötete gleich darauf bei dem Gedanken, daß ihr nun ein Gespräch unter vier Augen mit Benno Senden bevorstand.

Der Verabredung gemäß würde sie ihn auf dem Angelplatz treffen. Nun, wo sie allein gehen mußte, sah es beinahe so aus, als habe sie ein Rendezvous mit Benno vor.

„Ist es die kleinstädtische Luft, die auf mich Einfluß gewonnen?" fragte sie sich ärgerlich. „Dodo würde mich auslachen — aber ich kann mir nicht helfen, ich habe ein herzbeklemmendes Gefühl vor dem stundenlangen Alleinsein mit Benno Senden."

„Gute Aussichten," sagt Dodo spöttisch, als Lolo mit ihrem Angelgerät aufbricht.

Rembert erbietet sich, ihr dasselbe zu tragen, allein Dodo hat nicht die Absicht, ihn so schnellen Kaufes gehen zu lassen.

„Nein — nein, Herr von Haldburg. Sie bleiben hier," sagte sie in ihrer koketten kategorischen Art, welche Rembert, obzwar sie ihm eigentlich auf die Nerven fällt, abstößt, doch wieder gewissermaßen fesselt. Heute hatte er keine Lust zum Dableiben, weil Dodos Bemerkung über Bennos Schwärmerei für Gesina ihn verstimmt, obgleich es ihm bereits früher zu Ohren gekommen, daß es nur an Gesina gelegen, daß sie nicht Frau von Senden geworden. Wie es sich traf, hat er selbst mit Gesina nie über diese Sache gesprochen, weil er derselben gar keine Bedeutung beigemessen. „Sie leisten Mama und mir Gesellschaft," fährt Dodo liebenswürdig fort, „Ihre Frau Gemahlin wird Sie sicherlich nicht vermissen; bei Migräne ist man am besten ganz auf sich allein angewiesen, ich kenne das aus eigener Erfahrung."

Frau von Vehlen stimmte der Aufforderung ihrer Tochter lebhaft bei — ein einsamer Nachmittag und Abend war ihr fürchterlich, und sie freute sich über jeden Besuch, der sich einstellte.

So blieb Rembert aus Höflichkeit und eigentlich gegen seinen Willen. Als er die Vehlensche Villa nach zwei Stunden verließ, hatte er — wie es zugegangen, das wußte er nicht mehr genau — Dodo versprochen, mit ihr spazieren zu reiten. Er war es sogar gewesen, der diesen Vorschlag gemacht; warum er es getan, konnte er nachträglich nicht begreifen, er war einfach, wie er sich verstimmt eingestand, in eine ihm sehr geschickt gestellte Falle gegangen. Am folgenden Tage war es ihm sehr peinlich, seiner Frau mitzuteilen, daß er zwei Reitpferde aus Haldburg hierher in die Stadt beordert. Die Villa, welche das junge Ehepaar bewohnte, besaß genügenden Stallraum, um die Gäule neben den beiden Wagenpferden zu plazieren.

Gesina nahm die Mitteilung sehr ruhig auf. Sie zeigte ihrem Mann jedenfalls weder Erstaunen noch Mißbilligung, konnte es aber nicht verhüten, daß eine gewisse Bitterkeit in ihr aufstieg darüber, daß es für sie mit dem Reiten auf lange, vielleicht auf immer, vorbei war. Ein trüber Gedanke hatte sich in den letzten Tagen bei ihr eingenistet, und quälte sie intensiv; sie machte sich Sorgen darüber, daß es am Ende ein Unrecht ihrerseits gewesen, zu heiraten. Nun hatte Rembert eine kränkliche Frau. Die Aerzte hatten ihr allerdings völlige Genesung zugesichert, allein ihr Gewissen übertönte den Ausspruch der Wissenschaft. Sie dachte bei alledem nur an Rembert, nicht an sich.

Dodo zu Pferde an Remberts Seite, Ausflüge in die hübsche Umgebung des Städtchens machend, erregte Aufsehen. Sie ritt tadellos und saß außerordentlich schick im Sattel.

Rembert war ziemlich schweigsam auf diesen Spazierritten, die sich ein paarmal wiederholten. Dodo aber bot ihre ganze gesellschaftliche Liebenswürdigkeit auf, um ihm zu gefallen, schließlich gelang es ihr auch — jedoch ihre Persönlichkeit wirkte nur so lange auf ihn, als er mit ihr zusammen war. Befand er sich nicht mehr im Bannkreis ihrer dunklen, koketten Augen, ihres prickelnden Wesens, das stets unberechenbar sich darin gefiel, Rätsel aufzugeben, so war der ganze Reiz, den sie auf ihn ausübte, vorbei. Und seine eigene Frau war ihm dann wieder die Verkörperung der echten Weiblichkeit und Liebenswürdigkeit. Aber er konnte sich's nicht verhehlen, daß seine Ehe trotzdem nicht so ausgefallen, wie er sie sich gedacht. 207,16

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich!

Junger Werkstattschreiber

zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbung zu richten an

6952 **Nickelwerk, Schwerte.**

Bekanntmachung.

Termin zur **Neuverpachtung der kirchlichen Grundstücke** wird hiermit auf **Dienstag, d. 28. d. M.**, nachm. 5 Uhr in der Wirtschaft **Schulte** in Westhofen und **Mittwoch, den 29. d. M.**, nachm. 5 Uhr in der Wirtschaft **Soeding** in Garenfeld anberaumt.

Westhofen, den 21. Oktober 1913.

6942 **Weistenhöfer, Kirchmeister**

Neue Sicilianer

Haselnüsse

Pfd. 48 Pfg.

L. Weinberg

Geschäftsleute Achtung! Rabattsystem!

Wir suchen an allen Plätzen Interessenten für unser konkurrenzloses Rabattsystem. Dasselbe bietet jedem Mitglied ganz bedeutende Vorteile gegenüber anderen Rabattsystemen. Off. nur von Selbstreflektanten unter **H. H. 2228** an die Ann.-Exped. **A. Crisand, Dortmund.** 6946

1000 verschiedene Reklamemarken

sind stets vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte.

Futtermöhren

Stoppelrüben

empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Sie kaufen sehr vorteilhaft

compl. Wohnungseinrichtungen

Betten Dekorationen

bei 5920

Georg Friedrich jun.,

Hagen i. W. **Gartenstr. 30**

Lieferung franko jeder Station.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand:

Eine Milliarde 100 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 286 Millionen Mark

Alle Ueberschüsse kommen d. Versicherungsnehm zugute.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Gustav Haver, Schwerte.

Hinweis.

Der heutigen Auflage hat die **Buchhandlung Carl Braus, Schwerte**, einen Prospekt betr. **„Alte und Neue Welt"** beigelegt, den wir geneigter Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Brauchen Sie Einen Ulster?

Dann

kommen Sie bitte zu uns. Wir unterhalten grosses Lager in Paletots, Ulstern und Anzügen, Lodenjoppen, Gummimänteln und Hosen und bedienen Sie freundlich, fachmännisch beratend und kulant. Unsere Spezialität sind **getragene Massgarderoben**, welche, vorwiegend von Herren besserer Stände stammend, zum grössten Teile wenig strapaziert sind und in eigener Werkstatt tadellos hergerichtet werden. 6659

Unsere Preise sind sehr niedrig

Anzüge und Paletots kosten Mk. 14.—, 15.—, 16.50, 18.50, 22.—, 24.—, 25.— und höher.

Wir verleihen Gesellschaftskleidung.

Kaufhaus für Herrengarderoben 6

Dortmund G. m. b. H. **Königswall**

gegenüber der neuen Hauptpost.

„Amandus und Maria"



PALMONA=PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

IVO PUHONNÝ.



Mühelos

ohne jede Kraftaufwendung

putzt

Immalin und pflegt das Leder. Dünn auftragen, leicht nachreiben und die Schuhe sind im Nu spiegelblank.

Ueberall erhältlich!

Immalin

Bester Schuhputz!

Zum Geburtstag der Kaiserin!

Ein Volksbuch: Kaiserin Auguste Viktoria von Pfarrer Th. Krummacher.

Mit 54 Abbildungen. Preis nur 60 Pfg

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Gr. Marktstr. 3—5.



Schneesternwolle für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.



Meyers Versenk-Pulte

für Schreibmaschinen

werden von über 1000 Firmen benützt. Verlangen Sie noch heute Preisliste.

Hinrich Meyer, Dresden 28.

Pianos und **Flügel** mit Klangsteg D. R. G. M. 453403

Kgl. Preuß. Staatsmedaille und viele andere hohe Auszeichnungen.

Jahresverkauf über 1000 Instrumente. — Lieferung direkt an Private auch geg. Raten v. monatl. 20 M an. Sendung franko zur Probe. Katalog gratis.

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.**

2. Fabrik: Berlin S. 42.

Älteste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

Eine schöne 6942

Wohnung

von 4 Zimmern in besserem Hause von 2 Personen per 1. Januar oder früher gesucht. Näh. i. d. Gesch. d. Ztg.

2 anständige Leute erhalten 6970

Schlafstelle

Hagenerstr. 22.

2 freundliche 6884

Wohnungen

je 3 Zimmer, Keller, Stall und Ackerland sofort zu vermieten.

Holzener Dampfziegelei, Ostermann u. Co., Holzen.

Herrschaftl.

abgeschl. Etagen

von 6 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, 2 Kellern (elektr. Licht, Heizgas u. sonstige Bequemlichkeiten) per 1. Jan. 1914 zu vermieten. 6409

Wilhelm Luck, Königstr. 5a

Abgeschl. Etage von

5-6 Zimmern

zum 1. April 1914 gesucht. Offert. unter **K. 6926** an die Gesch. d. Ztg.

2 große verbundene

Parterre-Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt, zu Bürozwecken geeignet, z. 1. Dezember spätestens 1. Januar 1914 auf längere Zeit zu mieten gesucht. Offerten unter **A. B.** an die Expedition dieser Zeitung. 6967



Staats-Eisenbahn-Verein, Schwerte e. V.

General-Versammlung

am **Sonntag, den 26 Oktober 1913, nachm. 5 Uhr**, im Vereinslokal **(Quadbeck)**.

Tages-Ordnung:

1 Kaisergeburtstagsfeier
2 Vorstandsersatzwahl
3. Verschiedenes

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

6944 **Der Vorstand.**

Eine 2 Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten.

6945 **Ostbergerstr. 41.**

Fleißiges properes

Mädchen

gesucht 6968

Frau Pflug, Wellenbad-Geisecke.

Kind zu verschenken.

Angebote sind unter **B. D. 1290** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten. 6966

Erstklassige

Tiroler Truppe

noch frei. 6971

Dortmund, Münsterstr. 161

Telefon 5091.

Wohnungen

vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwerter Zeitung.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
45. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 248 Mittwoch, 22. Oktober 1913

Blicke zu uns hinüberwarf. Die Auskunft aber lautete: „Das ist Fräulein Hertwig, eine sehr talentvolle Malerin. Sie sollten Sie übrigens kennen; denn Sie wohnen ja ihr gegenüber in der Xstraße."

In der nächsten Sekunde war Brendel von unserer Seite verschwunden, und wir sahen ihn neben der jungen Dame in einer sehr angelegentlichen Unterhaltung, deren Inhalt ich ungefähr zu erraten glaubte. —

Da ich dieses erzähle, ist Fräulein Hertwig längst eine sehr glückliche Frau Brendel. Meinen kurzsichtigen Freund aber sehe ich auf der Straße nie mehr anders als mit dem Zwicker. Die verklärte Schattenwelt, die ihn überall nur eitel Schönheit vermuten ließ, scheint seiner jungen Frau doch etwas zu gefährlich vorzukommen.



Der Dämon des englischen Alkohols. Die Verwüstungen, die der Alkohol in England, besonders auch unter der weiblichen Bevölkerung, anrichtet, werden zumeist mit einer alten Vorliebe des Briten für den Whisky erklärt, aber der englische Alkoholismus ist, wie Max W. Karstensen in einem interessanten Aufsatz von „Ueber Land und Meer" ausführt, keineswegs eine nationale Gewohnheit, sondern eine Krankheit, die hervorgerufen wird durch das Gift, mit dem in England die Alkoholindustrie das Land überschwemmt. Der vorsichtige Brite wird den in England fabrizierten Whisky oder das englische Bier sehr bald meiden wie die Pest. Alle Versuche, ein Gesetz für Bier zu schaffen, das die Verwendung von Chemikalien und Leckbier verbietet, sind an dem Einfluß der Brauer gescheitert, die aus ihren kolossalen Dividenden die Parteikassen füllen. Im englischen Braugewerbe wird Leckbier stets wiederverwendet, und der Brauknecht nimmt, wenn er einer Schänke neue Fässer bringt, die Reigen regelmäßig mit, die sorgfältig aufgehoben werden und natürlich mit Spülwasser, Schnapsresten usw. vermischt sind; dieser Abhub wird dann zur Herstellung von Porter ganz offiziell verwendet. Ebenso werden Chemikalien verarbeitet, und als vor einiger Zeit in einer Stadt eine ganze Anzahl von Personen nach Biergenuß an Arsenikvergiftung starb, wurde gerichtlich festgestellt, daß sich zufällig aus den chemischen Ingredienzen des Bieres Arsenik gebildet hatte. Das Bier, das in den Handel kommt, ist zumeist eine unverdauliche fuselige Jauche, die besonders Magen und Nieren angreift, aber den Fabrikanten enormen Gewinn gewährt. Wer sich vom Bier dem Whisky (Kornbranntwein) oder Gin (Wacholderschnaps) zuwendet, kommt aus dem Regen in die Traufe. Fast aller englische Schnaps wird aus scheußlichem Sprit, Fusel und Chemikalien fabriziert und durch einen Geschmackszusatz gebrauchsfähig gemacht. Trotz endloser Gerichtsverhandlungen und Parlamentsdiskussionen ist es ebensowenig gelungen, ein Gesetz gegen die Schnapsfabrikation durchzubringen, wie die „Pure Beer Bill". Während in Deutschland solche Brenner und Brauer ins Zuchthaus wandern würden, überläßt es das freie England jedem einzelnen, sich durch Enthaltsamkeit gegen das Alkoholgift zu schützen, und wirklich gibt es in keinem Lande so viel absolute Abstinenzler, wie in England. Wer aber einmal hier dem Bier- oder Schnapsteufel verfallen ist, der ist meist rettungslos verloren; denn die Wirkung schon des ersten englischen Rausches ist so zerstörend und wirkt so nachhaltig auf die Nerven, daß das starke Reizmittel nicht mehr entbehrt werden kann und den Unglücklichen für immer in seinen Bann zwingt.

Welt und Zeit.

Sophokles' Tantiemen. Der alte Sophokles durfte sich rühmen, den Becher menschlichen Glückes in vollen Zügen genossen zu haben; er wurde als Sohn reicher Eltern geboren, mit größter Sorgfalt erzogen, war schön und dazu noch ein großer Dichter, dem Ruhm und Lorbeer von allen Seiten zuflossen. Und das Glück ist ihm auch im 20. Jahrhundert treugeblieben, denn jetzt, 2300 Jahre nach seinem Tode, bezieht er noch Tantiemen! Das hat jetzt Raymond Duncan, der Bruder Isadoras, in Paris erfahren müssen. Er veranstaltete vor kurzem im Châtelet eine Aufführung der „Elektra" in griechischer Sprache und war nachher nicht wenig erstaunt, als die französische Société des auteurs sich meldete und sozusagen im Namen von Sophokles ihren Anteil an Tantiemen von den Einnahmen verlangte. Raymond Duncan glaubte erst an einen Irrtum, er machte geltend, daß Sophokles seit der 93. Olympiade verschieden sei, und daß man weder seine Witwe noch Erben kennt. Aus besonderem Entgegenkommen erklärte sich die französische Gesellschaft der Schriftsteller zwar bereit, die Tantiemen in diesem besonderen Falle von zehn auf zwei Prozent zu ermäßigen, aber sie bestand im Prinzip auf ihrem Recht und gab nicht nach. In einem Interview erklärte der Direktor der Gesellschaft der Schriftsteller, daß diese Forderung zwar nicht im Interesse von Sophokles durchgefochten werde, aber im Interesse der modernen Dramatik. „Stellen Sie sich nur vor, daß die freigewordenen Werke von den Theatern völlig kostenlos gespielt werden können. Die Folge wäre, daß die Direktoren nur noch tantiemefreie Stücke aufführen würden. Das wäre das Ende der dramatischen Kunst: unter dem Vorwande, die Toten zu ehren, würde man die Lebenden verhungern lassen." Der Fall ist ein interessantes Beispiel von der ungewöhnlichen Machtstellung, die sich in Frankreich die Gesellschaft der Schriftsteller durch die streng durchgeführte Solidarität aller lebenden Dramatiker gesichert hat.

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Würden die Türen so lange dem Feuermeere widerstehen, bis die Fahrt zu Ende?! Die Todesfurcht, das Grauen vor dem Entsetzlichen, das da unten lauerte, hatte alle drei gepackt, sonst hätte sich Schwarz wenigstens sagen müssen, daß jetzt für ihn und die Gefährten jede Gefahr beseitigt war.

Da, was war das?! Ein Knistern und Prasseln hob an, so daß die am Ende ihrer Nervenkraft Angelangten entsetzt aufsprangen, vermeinten sie doch, die Dämonen der Tiefe hätten nun ihre gierigen Krallen auch nach ihnen ausgestreckt. Aber es war nichts. Die Rettung war da. Die Schale hielt, und hilfreiche Arme streckten sich aus, die wahnwitzig Erregten in völlige Sicherheit zu bringen. Jetzt trat die Reaktion nach der wahren Höllenfahrt ein. Die aufs äußerste gespannten Nerven versagten den Dienst.

Erst nach geraumer Zeit hatte Schwarz seine Nerven so weit in der Gewalt, daß er in hastigen, kurzen Sätzen über seine Eindrücke berichten und Anordnungen zur Dämpfung des Feuers treffen konnte.

* * *

Das Unglück schreitet schnell.

Soeben schritten Fischer, dessen Wirt und des letzteren beide Knechte, mit Sensen auf den Rücken, die Dorfstraße hinab.

„Guten Morgen, Mutter Röder!" begrüßten die beiden, den Knechten Voraufschreitenden die vor dem Hause stehende Frau.

„Schon auf dem Posten?" setzte Fischer fragend hinzu.

„Morgen, Morgen!" dankte Frau Röder. „Schönes Wetter zur Heumahd heute," nahm sie das Gespräch auf. „Eure Wiesen stehen gut, Ludwig. Ihr werdet heuer viel Futter kriegen. Es wird auch Zeit, daß sie abgehauen werden."

„Wenn's Wetter gut bleibt, mag's gehen, Mutter Röder," antwortete der Bauer. „Wir wollen sehen, daß wir heute mit dem Hauen fertig werden. Die Wiese hätte schon längst gemäht sein müssen, aber das schlechte Wetter bisher."

„Ja, ja, das Wetter," bekräftigte die Frau.

„Is Vater Röder zur Schicht?" fragte Fischer.

„Ja," antwortete die Gefragte, und schon machte sie den Mund auf, ihrem zukünftigen Schwiegersohne ihren Traum zu erzählen, aber die beiden soeben grüßend vorüberschreitenden Knechte des Ludwig hinderten sie an ihrem Vorhaben, und dann verabschiedeten sich auch Fischer und Ludwig, den Voraufgehenden schweigend nachschreitend. Frau Röder begab sich in ihre Wohnung zurück.

Heiß brannte die Sonne auf die auf den Flußwiesen emsig Mähenden herab, doch die nervigen Fäuste schwangen die blanken Sensen ohne Rast, nur zuweilen ihre Sensen im Takte dengelnd. Gar melodisch klang das Geräusch den Hang nach oben.

Die Mittagsstunde konnte nicht mehr fern sein, doch Ludwig und Fischer würden am liebsten fortgearbeitet haben, damit sie mit dem Mähen sobald als möglich fertig würden, um das Zusammenrechen des Grases in kleine Haufen zum Trocknen vornehmen zu können, denn wer konnte wissen, wie lange das Wetter sich halten würde. Aber der Magen ist ein gar rebellischer Geselle. Nach der harten Arbeit heischte er gebieterisch sein Recht.

Die vier waren seit dem frühen Morgen, da sie Frau Röder begrüßten, mit Ausnahme einer kurzen Frühstückspause, emsig bei der Arbeit gewesen und hatten kein Auge für die Umgebung gehabt.

Hätten sie weniger anstrengend gearbeitet, so würden sie vielleicht im Dorfe, das ja nur eine halbe Stunde Weges von ihnen entfernt war, in der letzten Stunde eine gewisse Unruhe wahrgenommen haben. So aber achteten sie nicht auf die Außenwelt und ahnten daher auch nicht das geringste von dem Schachtunglück.

Aber auch die Bewohner Lamsdorfs sahen wohl aus dem in der Ferne auftauchenden Morgensternschachte Rauchwolken aufsteigen, doch konnten sie eine Erklärung für dieses Phänomen nicht finden.

Bald sah es aus, als ob die Wolken verschwänden, dann aber wieder versinsterte sich der ganze Berg, auf dem die Schachtanlagen aufstrebten. Er schien, gleich einem feuerspeienden Berge, in ein wabberndes Rauchmeer gehüllt zu sein, während die übrigen Kuppen des Plateaus mit den Schachtanlagen in voller Klarheit zu erkennen waren.

Was mochte da vorgegangen sein?!

Einer der ersten, der das seltsame Naturschauspiel beobachtete, war der Bergmann Maier, er legte ihm aber nicht die geringste Bedeutung bei. Wohlgemut frühstückte er gemeinsam mit seiner Frau und begab sich dann in das kleine, ihnen mitvermietete Gärtchen hinab, das von dem Garten Röders durch einen niederen Staketenzaun getrennt war.

Zwei Stunden konnten darüber vergangen sein, als seine Frau ihn zum Mittagessen rief. Ehe er sich an den gedeckten Tisch setzte, trat er ans Fenster und

Mode

Alle Bände in

Aussergewöhnlic

Nr.
1 Leonid Andrejew, Der
3 Holger Drachmann, Kl
5 Karl Larsen, Sechzehn
6 Wilhelm Thal, Das verso
7 Toni Schwabe, H chzeit
9 Gustav Adolf Müller, F
9 Gustav Zapp, Der Tänz
11 Arthur Jensen, Iris-G
13 Wilhelm Jensen, Medi
15 Georg Hirschfeld, Gedanken
17 Spielberg, Gedanken
19 Maria Janitschek, Olyn
21 Martha R Fischer, Auf
23 Ludwig Jacobowski,
25 Renate Fischer, Auf
27 Mve Kremnitz, Elina
29 Paul Lindau, Herr und
31 Philipp Langmann, W
33 Siegmund Cronbach,
35 E v. Adlersfeld-Balle
37 Clara Horath, Das
39 Robert Thomas, Unte
41 Felix Salten, Künstler
43 Richard Gutschmidt,
45 Ludwig Auzengruber
47 Richard v. Warmb, D
49 Ernst Georgy, Jansei
51 Edmund Edel, Der ge
53 Hermann Helberg, L
55 Marie Madeleine, Aus
57 Oskar Klein, Bei Ken
59 R. D. Blackmore, Lo
61 Dora Heiftt, Ein mo
63 Frances Kälpe, Drei
65 M. Madeleine, „Privol
67 Fritz Friedmann, Ein
69 Elisabeth Möhring, D
71 Alexander Andreas,
73 Hans Grunow, Vom
75 Dr. Berg, Moment-Au
77 Marie Madeleine, Ar
79 Fredéric Boutet, Ges
81 Novellen und Skizze
83 Kurt Berns, Der Köni
85 Zangwill, Der Kön
87 Julius Verne, Claudiu
89 Julius Verne, Kein D
91 Julius Verne, Schwar
93 Anton Freiherr v. P
95 Julius Verne, Herr
97 Julius Verne, Ein Dr
99 Julius Verne, Der Sü
101 Julius Verne, Der er
103 Julius Verne, Schule
105 Julius Verne, Eine
107 Julius Verne, Reise
109 Julius Verne, Von d
111 Reinhold Ortmann,
113 Fr. Ida Kremer, Im K
115 Max Schönau, Gesch
117 Julius Verne, Wilhel
119 Julius Verne, Jean-M
121 Julius Verne, Das D
123 Julius Verne, Clovis
125 Julius Verne, Karpa
127 Julius Verne, Der C
129 Julius Verne, Eine
131 Julius Verne, Abent
133 Carl Busse, In der
135 Franz Schamann, D
137 Julius Verne, Fünf
139 Königsbrun-Schaup
141 A. Niemann, v. Garso
143 Novellen und Skiz
145 Magd. Thoresen, D
147 Beate Bonus, Malen
149 Hermann Helberg,
151 Beate Bonus, Mala
153 Harold Morel, Die
155 H. v. Balzac, Mode
157 Ida Boy-Ed-Gesina
159 Anna Katherina G
161 C. Zöller-Lionhea
163 Georg Fernandes,
165 John Ames Mitche
167 Ferdinand Stieber

Zwecks schne
Bei Ent

Buchh
Schw

warf einen Blick über die Gegend. „Nanu!“ entfuhr es unwillkürlich seinen Lippen, denn schwarze Rauchwolken verdeckten den Morgensternschacht vollkommen. Maier vergaß ob dieses Anblicks das Essen, denn das war kein ungefähres Naturschauspiel, das er da erblickte, sondern eine sehr ernste Sache. Der Schacht mußte brennen. Auf andere Art konnte er sich dieses Phänomen nicht erklären.

„Mutter, der Morgensternschacht brennt!“ gab er erschrocken seinen Gedanken Ausdruck.

„Red' man kein' Unsinn!“ entgegnete seine Frau ungläubig und trat dann an die Seite ihres Mannes. Kaum hatte sie einen Blick nach der bezeichneten Richtung geworfen, als sie ausrief: „Das is wahrhaftig Feuer. Na, so was. Wer hätte das gedacht. Das muß ich gleich der Rödern sagen, denn Röder is heute früh angefahren.“

Den Worten wollte sie unmittelbar die Tat folgen lassen, doch Maier hielt seine Frau zurück. „Du bleibst hier, denk' doch dran, wie du erschrecken würd'st, wenn ich angefahren wär' und dir sagt einer, es tät' auf dem Schacht brennen. Die Rödern wird das noch früh genug hör'n, auch ohne uns. Wenn ein Unglück geschehen is, dann is es besser, wenn sie's von andern erfahren. Stehn nur, im Dorf stehen sie schon und sehen. Ganz gewiß, der Schacht muß brennen. Aber gefährlich kann die Geschichte nicht sein, sonst hätten sie uns alle alarmiert. Die Frühschicht is sicher wieder ausgefahren. Aber besser is's doch, du erzählst der Rödern nichts nich. Nun wollen wir man essen.“ Nur widerwillig folgte seine bessere Hälfte ihm, gar zu gern hätte sie die große Neuigkeit ihrer Wirtin verkündet, aber gegen die Einsicht ihres Mannes wagte sie nicht zu handeln.

Ahnungslos saß auch Frau Röder bei ihrem einfachen Mittagsmahl, als in höchster Hast die Tür geöffnet wurde und eine junge Bergmannsfrau mit aufgelösten Haaren, im Antlitze deutlich alle Spuren des Entsetzens tragend, in die Stube stürzte.

„Der Morgensternschacht brennt, Mutter Rödern!“ war alles, was das vor Angst fast vergehende Weib hervorkreischen konnte.

Als habe sie einen Dolchstich erhalten, krampfte sich das Herz der Frau Röder zusammen. Sie starrte das junge Weib entsetzt an, deren Mann gleich dem ihrigen heute früh ebenfalls angefahren war. In peinvollem Schweigen verharrten die beiden Frauen zunächst regungslos, dann aber faßte sich die ältere. Ihr eigenes Leid gewaltsam unterdrückend, in das sie soeben durch die Unglückliche gestürzt, suchte sie die ganz Gebrochene durch Trostesworte wieder aufzurichten, nachdem sie erfahren, daß ihre Leidensgefährtin überhaupt nicht wisse, was auf dem Schachte geschehen sei.

„Wenn ein Unglück geschehn wär', Fricken, dann wär' die andre Schicht schon alarmiert worden. Wer weiß, was da brennen tut, vielleicht sind's nur ein paar Kohlenhaufen. Kommen's man mit auf'n Boden, da können wir rübersehen. Resolut schob sie den Besuch zur Tür hinaus und führte ihn nach dem Boden.

Das, was die beiden Frauen sahen, schien die Anschauung der Frau Röder zu bestätigen. Ein Windstoß hatte die dunklen Rauchwolken entführt, und nur ein breiter Streifen schwefelgelben Rauches stieg in die Luft, in der er infolge des Sonnenglastes nur ganz schwach zu erkennen war. Scharf spähten beide Frauen nach dem Schachte aus, aber von einer anderen Rauchwolke konnten sie nichts entdecken, ein lebhafter Wind ließ keine Rauchansammlungen in der Luft entstehen.

„Seh'n Sie, Fricken, daß ich recht hatte,“ unterbrach nach einiger Zeit Frau Röder das Schweigen.

Sich ihrer vorherigen Angst schämend, gab die junge Frau ihre Voreiligkeit zu und entfernte sich beruhigt.

Auch Frau Röder schien vollkommen beruhigt, wenigstens bewahrte sie ihre Fassung in Gegenwart der jungen Bergmannsfrau. Als diese aber gegangen war, traten bange Zweifel in ihrer Brust auf, ob das, was Frau Fricke beobachtet hatte, nicht einen tieferen Grund haben könnte. Der unglückselige Traum in der Nacht wollte nicht aus ihrer Erinnerung weichen.

Solche gewaltigen Rauchwolken, wie Frau Fricke gesehen haben wollte, erinnerte sie sich, bei der schrecklichen Schlagwetterexplosion, die den Schacht in ihrer Jugend heimsuchte, ebenfalls wahrgenommen zu haben. Konnte nicht heute ebenfalls ein furchtbares Unglück geschehen sein? Ja, wenn der böse Traum nicht gewesen wäre, würde sie über ihre Angst wohl bald hinweggekommen sein, so aber wurde sie immer unerträglicher, da niemand ihr Gewißheit verschaffen konnte. In qualvollem Leide verzehrte sich die unglückliche Frau fast am Bodenfenster, den Schacht unausgesetzt beobachtend.

Die Aufregung in Lamsdorf war auf das höchste gestiegen, als ein reitender Bote anlangte, der an sämtliche Bergleute, die zur Belegschaft des Morgensternschachtes gehörten, die Aufforderung brachte, sofort zur Hilfeleistung anzufahren. Lamsdorf war der letzte Ort, den er aufzusuchen hatte. Kaum war er hier angelangt, als er auch schon von den Frauen der eingefahrenen Bergleute umringt und mit Fragen bestürmt wurde.

Der Mann hatte von Direktor Lohmann persönlich den gemessenen Befehl erhalten, zu erklären, daß auf dem Morgensternschacht ein ungefährlicher Brand ausgebrochen sei, der abgedämmt werden müsse. Die ganze Frühschicht sei gerettet und befinde sich wohl, sie könne vorläufig, des Brandes wegen, noch nicht entlassen werden, doch würde sie staffelweise zurückkehren, wenn die andere Schicht angetreten und jede weitere Gefahr von dem Schachte abgewendet sei. Dieses Auftrages hatte sich der Bote überall entledigt und dadurch die Gemüter beruhigt, die ja nicht wissen konnten, daß ein Mann vermißt wurde, was nach menschlichem Ermessen gleichbedeutend mit dessen Tode war, und zwanzig Mann erkrankt im Knappschaftslazarett lagen.

Jeder traute den Worten des Boten, der das aussprach, was Direktor Lohmann ihm aufgetragen, nichts mehr und nichts weniger. Niemand konnte ja auch nur annehmen, daß Lohmann das Unglück des Schachtes in den Augen der Welt möglichst klein erscheinen lassen wollte.

Die Presse der Gegend und die der nahen Großstadt berichtete denn auch nur von einem unbedeutenden Brande auf dem Morgensternschachte, der bereits eingedämmt sei, so daß die Kohlenförderung keine Einbuße leide. Die während des Brandes im Schachte anwesende Frühschicht sei in aller Ruhe ausgefahren und habe dann energisch die Bekämpfung des Feuers aufgenommen, dessen Entstehung jedenfalls auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sei, doch wäre die Untersuchung darüber noch im Gange.

Auch diese Berichte hatte Lohmann verfaßt und der Presse telephonisch mitteilen lassen, um jeder Uebertreibung die Spitze abzubrechen. Daß sorgende Frauen und Kinder zwar augenblicklich durch seine Taktik beruhigt, aber wenige Stunden später in namenlose Angst um das Schicksal ihrer Ernährer gestürzt werden würden, daran dachte er nicht.

Erst am Abend, als die in Lamsdorf wohnenden Bergleute beschwärzt, die Haare und Kleider versengt und vielfach Brandwunden im Gesicht und an den Händen aufweisend, daheim anlangten, erfuhren die Angehörigen, in welcher schrecklichen Gefahr ihre Ernährer geschwebt, und daß leider auch ein wackerer Kamerad der Schlagwetterexplosion zum Opfer gefallen sei.

Niemand indes wollte der unglücklichen Frau diese entsetzliche Kunde überbringen. Sehnsuchtsvoll harrte Frau Röder der Heimkehr ihres Lebensgefährten. Als er dann nicht kam, eilte sie zum Nachbarn, Gewißheit sich zu verschaffen. (Fortsetzung folgt.)

„Flammiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Kunst und Wissen.

Das Klima der Steinkohlenzeit. Aus den zahlreichen fossilen Baumresten, die aus der Steinkohlenzeit auf uns gekommen sind, ist es möglich, interessante Schlüsse auf das Klima zu machen, das in jener Periode in Nordeuropa geherrscht hat. Die Fossilien zeigen nämlich niemals den Ansatz von Jahresringen. Jahresringe an Bäumen entstehen aber dadurch, daß infolge einer Wachstumsfistierung eine anders geartete Schicht von Zellen sich ablagert: an weite dünnwandige „Frühzellen“ schließen sich dickwandige „Spätzellen“ an unter dem Einfluß der wachstumshemmenden Kälte. Wenn der Winter dem Frühling weicht, fallen diese Einflüsse fort, und es entstehen, wieder scharf getrennt von ihnen, die Frühzellen. Diese wechselnde Wachstumsart dokumentiert sich dann als konzentrische Ringe. Wenn nun bei den Gewächsen des Carbon derartige Ringe fehlen, so schließt Dr. Gothan in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“, so muß auch der Wechsel der Reize gefehlt haben. Ein konstantes Klima muß geherrscht haben. Dabei ist es aber nicht nötig, an ein tropisches Klima zu denken, sondern es genügt, eben ein gemäßigtes anzunehmen, das nur keinen wachstumshemmenden Schwankungen ausgesetzt war.

Denkspruch.

„Ich hatte das Glück, unglücklich zu sein“, darf zuweilen ein Volk so gut sagen als ein Mensch.

Jean Paul.

Kurzsichtig.

Humoreske von Lothar Brenkendorff.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Das Ungefähr wollte, daß ich meinen Freund Brendel erst drei Monate später in einer großen Gesellschaft wiedersah. Er trug einen Zwicker, und ich blieb infolgedessen diesmal davor bewahrt, von ihm mit Freund Hafenkamp oder sonst jemandem verwechselt zu werden. Aber ich bemerkte, daß er sich in ungewöhnlicher Aufregung befand, und daß diese Aufregung alles eher als freudig war. Als sich mir eine Gelegenheit bot, ihn unauffällig beiseite zu nehmen, fragte ich gerade heraus, ob ihm etwas Unangenehmes widerfahren sei. Und er war es sichtlich zufrieden, einem teilnehmenden Menschen sein Herz ausschütten zu können.

„Ich bin sehr unglücklich,“ sagte er, „denn ich habe mich in erotischer Verblendung zu einem Schritt hinreißen lassen, der für mein eigenes wie für ein fremdes Leben verhängnisvoll werden kann. Erinnern Sie sich der jungen Dame an dem Fenster mir gegenüber?“

„Gewiß! Haben Sie ihr vielleicht unbekannterweise einen Heiratsantrag gemacht?“

Ich hatte es als Scherz gemeint, und ich erstaunte nicht wenig, als er mit düsterer Miene zustimmend nickte.

„Ja, ich habe es getan — an diesem Nachmittag. Morgen mit der ersten Post muß der unglückselige Brief in ihre Hände gelangen. Und wenn sie annimmt, gibt es für mich natürlich kein Zurück mehr, ob mir auch das Herz darüber brechen mag.“

„Ja, aber — ich verstehe nicht —. Ist denn Ihre Liebe seit dem heutigen Nachmittage mit einem Male so ganz verflogen?“

„Ich weiß nicht, was ich darauf antworten soll. Am Ende war das Ganze ja nur ein Spiel meiner Phantasie. Ich hatte mich in ein Schattenbild verliebt, in ein selbstgeschaffenes Idol. Denn — lachen Sie mich, bitte, nicht aus — ich habe die Dame noch niemals anders als über die Straße hinweg, bei meiner Kurzsichtigkeit also so gut wie überhaupt nicht gesehen.“

„Und dennoch haben Sie ihr einen Antrag gemacht? Aber das ist ja geradezu unglaublich.“

„So will es auch mir vorkommen, seitdem ich diese verwünschten Gläser auf der Nase habe. Aber was wollen Sie — ich lebe eben in einer anderen Welt. So wie ich mir mein Visavis vorstellte, so liebte ich es. Und als ich eines Tages der Versuchung nicht widerstehen konnte, mich bei dem Portier des Hauses nach ihr zu erkundigen, war es vollends um mich geschehen. Ich hörte, daß sie zweiundzwanzig Jahre alt und eine sehr talentvolle Malerin sei, die sich und eine alte Mutter sehr anständig durch allerlei kunstgewerbliche Arbeiten ernährt, aber keinen Pfennig Vermögen besitzt. Das gab den Ausschlag. Ich hatte zwar noch einige Kämpfe mit meinem sogenannten gesunden Menschenverstande zu bestehen, schließlich aber kam die Krisis, die mit meinem verhängnisvollen Entschluß vom heutigen Nachmittag endete. Und nun ist's für eine Umkehr wahrscheinlich zu spät.“

„Aber ich begreife nicht, warum Sie darüber so verzweifelt sind. In diesem Falle haben Sie doch kaum eine Ihrer üblichen Enttäuschungen zu fürchten, denn die junge Dame ist wirklich reizend.“

Brendel seufzte. „Ach, lieber Freund, wenn sie eine lebendige Wiederholung der milesischen Venus wäre, was wäre ihre Schönheit gegen die berauschende Lieblichkeit des Mädchens, das ich heute abend hier kennen gelernt habe! Erst seit ich sie gesehen, weiß ich, was Verliebtsein heißt. Und das schrecklichste ist, daß dies Götterbild für mich wahrscheinlich nicht unerreichbar wäre. Als ich mich ihr vorstellte, begrüßte sie mich liebenswürdig wie einen alten Bekannten, sprach mir mit bezaubernder Klugheit von meinen Arbeiten, die sie samt und sonders gelesen hat, und sah mich dabei mit Augen an — mit Augen, sage ich Ihnen, daß ich mich schleunigst zurückziehen mußte, um mich vor einem schnöden Treubruch an meinem unbekannten Gegenüber zu bewahren, das vielleicht schon morgen meine Braut sein wird.“

Ich wußte nicht recht, welche Trostgründe ich für diesen höchst ungewöhnlichen Fall aufbringen sollte. Da erfaßte Brendel plötzlich mit heftigem Druck meinen Arm und deutete mit einer Kopfbewegung nach der offenen Tür des Nebengemaches hin.

„Da, sehen Sie selbst, und antworten Sie mir, ob ich zu viel gesagt habe.“

Ich folgte der Richtung seiner Blicke und bemühte mich nicht, mein grenzenloses Erstaunen zu verbergen.

„Aber, liebster Brendel, diese junge Dame ist ja niemand anderes als ihr reizendes Visavis.“

Er starrte mich an, und sein Gesicht wurde dunkelrot.

„Herr — wenn Sie meine traurige Lage benutzen wollen, um schlechte Witze zu machen —“

„Ich denke nicht daran. Auf meine Augen und auf mein Physiognomiengedächtnis kann ich mich, Gott sei Dank, verlassen. Ich proponiere eine Wette auf zehn Flaschen Sekt, daß —“

Aber Freund Brendel hörte mich nicht mehr. Er packte den Arm des Hausherrn, der eben an uns vorüberging, um ihn nach dem Namen der Dame zu fragen, die noch immer in der offenen Tür stand und verstohlene

Moderne Antiquariats-Literatur

Alle Bände in „Echt Leinen", einige in „Seide", neu eingebunden.

Gelegenheitskauf

Aussergewöhnlich billige Preise! **Nur so lange der Vorrat reicht!**

Nr.

1 **Leonid Andrejew,** Der Gedanke. 165 S.
3 **Holger Drachmann.** Kirche und Orgel. 188 S.
5 **Karl Larsen,** Sechzehn Jahre. 205 S.
6 **Wilhelm Thal,** Das verschwundene Manuskript. 166 S.
7 **Toni Schwabe,** Hochzeit der Esther Franzenius. 193 S.
9 **Gustav Adolf Müller,** Pater Fulgentius. 213 S.
11 **Arthur Zapp.** Der Tanzteufel. 2.4 S.
13 **Wilhelm Jensen,** Iris-Genziane. 161 S.
15 **Georg Hirschfeld,** Madonna im ewigen Schnee. 120 S.
17 **Spielberg,** Gedanken und Meinungen 256 S
19 **Maria Janitschek,** Olympier Ueberm Tal 160 S.
21 **Martha R Fischer,** Auf dem Wege z. Paradies. 321 S.
23 **Ludwig Jacobowski,** Anne Marie. 143 S.
25 **Renate Fischer,** Auf dem Wege z. Paradies. 159 S.
27 **Mite Kremnitz,** Elina 197 S
29 **Paul Lindau,** Herr und Frau Bewer 154 S.
31 **Philipp Langmann,** Wirkung der Frau 188 S.
33 **Siegmund Cronbach,** Onkel Jonas. 160 S.
35 **E. v. Adlersfeld-Ballenstrem,** Zigeunerblut. 136 S.
37 **Oskar Klein,** Im „Zoo" und Anderes 264 S.
39 **Clara Horath,** Dan und Lizzie. 248 S.
41 **Robert Thomas,** Unter Kunden. 475 S.
43 **Felix Salten,** Künstlerfrauen. 155 S.
45 **Richard Gutschmidt,** S. Majestät d Reisende. 100 S.
47 **Ludwig Anzengruber,** Kleiner Markt. 91 S
49 **Richard v. Wurmb,** Ein Bauspekulant. 299 S.
51 **Ernst Georgy,** Jenseits der Ehe 163 S.
53 **Edmund Edel,** Der gefährliche Alte. 116 S.
55 **Hermann Heiberg,** Leiden einer Frau. 264 S.
57 **Marie Madeleine,** Aus faulem Holze. 208 S.
59 **Oskar Klein,** Bei Kempinski. 139 S.
61 **R. D. Blackmore,** Lorna Doone. 280 S.
63 **Dora Heifft,** Ein moderner Jurist. 267 S.
65 **Frances Külpe,** Drei Menschen. 223 S.
67 **M. Madeleine,** „Frivol", Aus d Leben ein. Pferdes. 200 S.
69 **Fritz Friedmann.** Eine Gefallene. 170 S.
71 **Elisabeth Möhring,** Die Letzten. 212 S.
73 **Hans Grunow,** Vom Wege. 192 S.
75 **Alexander Andreas,** Feuer. 206 S.
77 **Dr. Berg,** Moment-Aufnahmen. 200 S.
79 **Marie Madeleine,** Arme Ritter. 225 S.
81 **Frederic Boutet,** Geschichten in der Nacht. 303 S.
83 **Novellen und Skizzenschatz.** 144 S.
85 **Kurt Berns,** Der Schuldschein. 208 S.
86 **I. Zangwill,** Der König der Schnorrer. 184 S.
87 **Julius Verne,** Claudius Bombarnac. 326 S.
88 **Julius Verne,** Kein Durcheinander. 224 S.
89 **Julius Verne,** Schwarz-Indien 236 S.
90 **Anton Freiherr v. Perfall.** Der Nachtfalter. 200 S.
91 **Julius Verne,** Herr der Welt. 226 S.
93 **Julius Verne,** Ein Drama in Livland. 278 S.
95 **Julius Verne,** Der Südstern 319 S.
97 **Julius Verne,** Der grüne Strahl.
99 **Julius Verne,** Schule der Robinsons. 248 S.
101 **Julius Verne,** Die fünfhundert Millionen. 252 S.
103 **Julius Verne,** Eine Idee des Doktor Ox 327 S.
105 **Julius Verne,** Reise nach d. Mittelpunkt d Erde. 283 S.
107 **Julius Verne,** Reise um den Mond. 292 S.
109 **Julius Verne,** Von der Erde zum Mond. 273 S
111 **Reinhold Ortmann,** Ohne Gewissen. 202 S.
113 **Fr. Ida Kremer,** Im Kampfe um ein Königskind. 236 S.
115 **Max Schönau,** Geschminkte Liebe. 218 S.
117 **Julius Verne,** Wilhelm Storitz' Geheimnis. 245 S.
119 **Julius Verne,** Jean-Marie Cabidoulin. 262 S.
121 **Julius Verne,** Das Dorf in den Lüften 277 S.
123 **Julius Verne,** Clovis Dardentor. 241 S.
125 **Julius Verne,** Karpathenschloss. 232 S.
127 **Julius Verne,** Der Chancellor. 313 S
129 **Julius Verne,** Eine schwimmende Stadt. 294 S.
131 **Julius Verne,** Abenteuer. 280 S.
133 **Carl Busse,** In der Grenzschenke. 119 S
135 **Franz Schamann,** Die Nachwehen. 521 S.
137 **Julius Verne,** Fünf Wochen im Ballon. 372 S.
139 **Königsbrun-Schaup,** Die Bogumilen. 385 S.
141 **A. Niemann,** v. Garsebach d. Garde-Panzerreiter. 229 S.
143 **Novellen und Skizzenschatz.** 167 S.
145 **Magd. Thoresen,** D Luknehof Niels Lochimhaus. 504 S.
147 **Beate Bonus,** Malergeschichten. 404 S
149 **Hermann Heiberg,** Die goldene Schlange. 340 S.
151 **Beate Bonus,** Malergeschichten. 194 S.
153 **Harold Morre,** Die Drei. 230 S
155 **H. v. Balzac,** Modeste Mignon. 314 S.
157 **Ida Boy-Ed-Gesina.** Erdrückt. 96 S.
159 **Anna Katherina Green,** Das Filigran-Herz. 276 S.
161 **C. Zöller-Lionheart,** Aus gutem Hause. 170 S.
163 **Georg Fernandes,** Hilda Reichardt. 129 S.
165 **John Ames Mitchell,** Waldesrauschen. 135 S.
167 **Ferdinand Stieber,** Das ewige Irren. 166 S.

Nr.

169 **Franziska Mann** V. Mädch. m d. singend. Herzen. 157 S.
171 **Arthur Achleitner,** Geschichte a deutsch Alpen. 287 S.
173 **Max Bittrich,** Spreewaldgeschichten. 304 S.
175 **Walter Harlan,** Die Dichterbörse. 304 S.
177 **Else Otten u R Speyer,** Spanische Novellen. 301 S.
179 **Karl Grunert,** Der Marsspion. 303 S.
181 **Nicolai (Henrik Scharling),** Zur Neujahrszeit 303 S.
183 **Heinrich Zschokke,** Hans Dampf, Kl. Ursachen. 304 S.
185 **Horst Bodemer,** Graf Kwelerath u. seine Söhne. 481 S.
187 **A. Latzko,** Roman des Herrn Corde. 147 S.
189 **Hermann Heiberg,** Menschen untereinander. 472 S
191 **Friedrich Fürst Wrede,** Evoe. 258 S.
193 **J. E. Poritzky,** Liebesgewalten. 152 S
195 **Walter Turszinsky.** Katastrophen 168 S.
197 **Henrik Pontoppidan,** Nachtwache. 192 S.
199 **J. Barbey d' Aurevilly,** Die Besessenen. 100 S.
201 **Spitler v. Hauenschild,** Aus der Junkerwelt. 380 S.
203 **Sibilla Alleramo,** Eine Frau. 245 S.
205 **Julius Verne,** Robur der Sieger. 268 S
207 **Julius Verne,** Der Archipel in Flammen. 264 S.
209 **Palme-Paysen,** Rätsel am Mälarsee.
211 **Aug. König,** Dondorf und Söhne. 228 S.
213 **A. v. Gersdorff,** Eine wunderbare Person. 208 S.
215 **Novellen und Skizzenschatz I.** 112 S.
217 **Ernst v. Wolzogen,** Vom Peperl. 147 S.
219 **W. A. Wellner.** Deutscher Humor II. 286 S.
221 **Lewin Schücking.** Agathens Geheimnis. 302 S.
223 **Hans Hauptmann.** Auf tönernen Füssen. 304 S.
225 **C. Williamson,** Das Liebesauto. 383 S.
227 **Hermann Heiberg.** Die Spinne. 436 S.
229 **K. G. Bröndsted,** Freiheit. 514 S
231 **Heloise v. Beaulieu,** Höhenluft. 277 S.
233 **Victor Naumann,** Erlösst. 227 S
235 **Grazia Deledda.** Gerechtigkeit 248 S.
237 **Elek Benedek,** Anna Huszar. 158 S
239 **Anna Vogel vom Spielberg,** Irrende Seelen. 175 S.
241 **A. v. Gersdorff,** Unser gnäd'ger Herr. 218 S.
243 **Marcel Prévost.** Julchens Heirat. 135 S.
245 **Novellen und Skizzenschatz V.** 96 S
247 **Marcel Prèvost.** Die kleine Venzolanerin 140 S.
249 **Alice Schalek.** Auf dem Touristendampfer. 195 S.
251 **W. von Cube,** Der Provodnik. 139 S.
254 **Elifford Ashdown,** Romney Pringle. 187 S.
257 **Cesare Cartellieri,** Ein Luca della Robbia. 206 S.
260 **Fred M. White,** Die Purpurorchidee. 186 S.
263 **Louis Tracy,** Lady Delia. 224 S.
266 **Fred M. White,** Um des Mammons Willen. 203 S.
269 **M. Kossak,** Die Erbtante. 179 S.
272 **Dietrich Theden,** Menschenhasser. 241 S.
275 **Eugen Guglia,** Begräbnis des Schauspielers. 159 S.
278 **Prinzessin Olga Cantacuzine.** Carmelia. 192 S.
281 **Elise Orzesko,** Der Australier. 192 S.
284 **P. Baronin Bülow-Wendhausen.** Ohne Herz. 154 S
287 **Helene v. Beniczky-Baiza.** Gräfin Ruth. 173 S.
290 **Lord Lytton.** Der Ring des Amasis. 160 S.
293 **G. Eliot.** Der gelüftete Schleier u. Bruder Jacob. 157 S
296 **Eugen Sue,** Die Marquise von Alfi. 190 S.
299 **Jeanne Malviet.** Marca. 192 S.
302 **W. Kreuth.** Nach dem Schiffbruche. 160 S.
305 **Albert Delpit.** Witwe Sorbier. 174 S.
308 **Irma v. Troll-Bovostiany,** Was ich geschaut 159 S.
311 **Michail Lermontow,** Der Held unserer Zeit. 190 S.
314 **Jokai,** Corius.
317 **Fernan Caballero,** Spanische Novellen. 191 S.
320 **Iwan Turgènjew,** Der Fatalist. 157 S.
323 **Max Besozzi,** Späte Einsicht 192 S.
326 **Iwan Turgenjew.** Frühlingsfluten. 157 S.
329 **August Maquet.** Liebe und Verrat. 172 S.
332 **Paul Feval,** Der schwarze Bettler. 155 S.
335 **Moritz Jokai.** Die weisse Rose. 159 S.
338 **H. Hilde-Brand.** Die Nonne 126 S.
341 **Guy de Maupassant,** Schwarz-Braun-Blond. 137 S.
344 **Ludwig Thoma,** Assessor Karlchen. 160 S.
347 **Freiherr v. Schlicht,** Alarm. 149 S.
350 **Freiherr v. Schlicht.** Der Dichterleutnant. 119 S.
353 **Jacob Wassermann.** Schläfst du Mutter? 107 S.
356 **Emile Zola.** Die Schultern der Marquise. 130 S.
359 **Otto v Leitgeb,** Der verlassene Gott. 358 S.
363 **J. v. Wildenrath,** Meister Josephus. 159 S.
375 **Guy de Maupassant,** Bauerngeschichten. 140 S
387 **Charles Sealsfield.** Die Prärie am Jacinto. 240 S.
399 **Stefan v. Kotze,** Ruth. 175 S.
411 **Hermine Wild,** Eure Wege sind nicht m. Wege. 287 S.
423 **Wilhelm Müller,** Debora 277 S.
435 **G. Kinkel,** Margret. 302 S
447 **Prosper Mérimeé,** Colomba. 303 S.
459 **v. Eichendorff,** Aus dem Leben e. Taugenichts. 272 S.
471 **A. E. Brachvogel,** Friedemann Bach. 304 S.

Lassen Sie sich die Bücher in meinem Laden vorlegen.

Ohne Kaufzwang!

Zwecks schnellerer Bedienung bitte ich die betreffenden Nummern zu verlangen.

Bei Entnahme mehrerer Bücher auf einmal Ratenzahlung.

Buchhandlung Carl Braus,

Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstr. 3-5.

Von den Pfänderversteigerungen

sind uns ca. **1500**

Herren-Ueberzieher und Mäntel

zum Verkauf geblieben. 6369

Wir verkaufen diese sehr billig, wodurch ermöglicht wird, dass auch dem Wenigbemittelten Gelegenheit zum Einkauf geboten ist.

Dortmund
Nicolaistr. 5 Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.

Zahlreiche Aerzte und Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei Husten,

Heiser-

keit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf). In hartnäckigen und veralteten Fällen außerdem täglich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt bei **Max Mehlhose,** Drogerie.

Pökel-Klein-Fleisch
Pfd. 35 Pfg.
L. Weinberg. 6948

Ich ließ einen Posten

Sport-Anzüge

für **Oekonomen, Jäger, Techniker etc.** aus **derben,** durchaus **soliden** bayerischen **Loden-Stoffen** herstellen und empfehle dieselben in allen Größen.

Ernst Müller,
6969 Ostenstr. 18.

Leistungsfähige Färberei und chem. Waschanstalt sucht ihre

Annahme

in Unna und Umg.

zu vergeben gegen hohe Provision. Wo ein Schaufenster vorhanden, Bevorzugung. Off. unt. **K. 6916** an die Exp.

Wasserdichte
Pferdedecken
(Regendecken)
empfiehlt:
L. Weinberg.

Die gesteigerten Ansprüche an die Reinigung der Bettfüllungen haben mich veranlasst 5659

Bettfedern und Daunen

nach einem neuen vollkommeneren Verfahren reinigen zu lassen.

Alle Qualitäten, auch die billigsten sind jetzt **ohne jeden Geruch und durchweg staubfrei.**

Ich empfehle:

Bettfedern zu 1,25, 1,75, 2,25 b. 3,00 Mk.
Halbdaunen zu 3,00 bis 4.50 Mk.
Daunen zu 4,00 bis 6,50 Mk.

OTTO MARX :: **Schwerte** Ostenstrasse 20.

Kriminal-Detektiv-Romane

nur 50 Pfg.

statt Mk. 1.—.

liefert so lange der Vorrat reicht die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte-Ruhr. Gr. Marktstr. 3 5.

Käse!

fl. Harzer Käse	4 Stück	10	Pfg.
„ „ „ grosse	2 „	10	„
„ Limburger-Käse	p. Pfund	48	Pfg.
„ Stangen „	„ „	50	„
„ Holländer „	„ „	68	„
„ Edamer „	„ „	85	„
„ Schweizer „	p. Pfund	125	„

L. Weinberg.

Eleg. Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma** an **Private** zu **Katalogpreisen** gegen 5% Verzinsung auf 4934

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin,** Königstrasse 56/57.



Sie brauchen nur

per Postkarte die kostenfreie Zusendung meiner Preisliste zu verlangen. Die kleine Mühe lohnt sich. **Bettfedern und Daunen** aussergewöhnlich preiswert. Bettfedern doppelt gereinigt, p. Pfd. 0.75, 0.95, 1.25 Mk. Ia. chines. Halbdaunen, vorzüglich füllend, 1.50, 2.00, 2.50 Mk. Gänsehalbdaunen, feinste Qualität, 3.50, 4.00, 4.50 Mk. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster auf Wunsch. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen.

Betten-Baum, Dortmund

RANCKEN

FRANCKEN

Hüsingstr. Nr. 27.

Modernes Kaufhaus für Haus- und Küchengeräte, Luxus-, Leder-, Galanterie- und Spielwaren.

Eröffnung

Samstag, den 25. Oktober nachmittags 5 Uhr.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen: Unsere Eröffnungspreise in allen Abteilungen des Kaufhauses werden überraschen. Wir führen nur erstklassige Qualitäten, für deren Güte wir garantieren.

Unser ausführliches Eröffnungs-Preis-Angebot erscheint Freitag.

Sehenswerte Eröffnungsdekoration.

FRANCKEN, Schwerte, Hüsingstrasse 27.

Gut und billig!
Eichen-Schlafzimmer
elegant mit Marmor Mk. 400.— mit Garantieschein; großes Entgegenkommen in jeder Beziehung Wih. Schneider, Dortmund Mönchenwordt 2 parterre an der Propsteikirche. 6476

Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. geschützt Nr. 75198 Geruch- u farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, beförd. d. Haarwuchs, verhüt Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Max Mehlhose, Schwerte. In Westhofen: Drogerie Wilhelm Engels. 628

Persil
Der grosse Erfolg!
Bestes selbsttätiges Waschmittel
Henkel's Bleich-Soda

Gebrauchter Herd und Gasofen
billig zu verkaufen. 6943
Hellpothstr. 7.

Hautausschläge,
Ekzeme beseitigt schnell und sicher Providol Seife D.R.P. Durch regelmäßige Waschungen wird gesunde, schöne Haut erzielt. Preis pro Stück 80 Pfg., Probestück 50 Pf. Zu haben in Schwerte Max Mehlhose, Drog., Ostenstr. 3 Neue Apotheke. Broschüre gratis durch Providol Ges. m. b. H., Berlin NW.

Popul.-wissenschaftl. Vorträge
Mittwoch, 22 Oktober, abends 8¼ Uhr, Hotel Ostermann 6947
Dr. Steffens, Hamburg (Seewarte):
Die neuesten Errungenschaften d. Luftschiffahrt und atmosphärische Höhenforschungen.
Familienabonnement 6 Mk., Einzelab. 4 Mk., Einzelkarte 1,25 Mk., Schülerkarte 0,50 Mk.

Kaiserswerther Christlicher Volkskalender 1914
(Preis 50 Pfg.) vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Große Marktstr. 3–5.

Kinder-Strümpfe
in braun und schwarz Grösse 1 33 Pfg, jede weitere Grösse 5 Pfg. mehr. Wir nehmen jedes Paar zurück, welches sich im Tragen u. Waschen nicht bewährt
Gebrüder Stein
Schwerte. 3

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür., Prosp. frei

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken. Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt,** Hohenzollernstr. 5.

Verband Westfälischer Arbeitsnachweise.
Die Arbeits-Nachweisstelle Schwerte
Liethstraße 4 Fernsprecher Nr. 213
vermittelt Arbeitskräfte aller Art
vollständig kostenfrei. 5405

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken
Durch ein halbes Stück Zucker Patent-Medi-Inal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S. Boltz-Serg. à St. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig stärkste Form). Dazu Zuckoob Creme (à 50 und 75 Pf.) bei C. Trog, Max Mehlhose Drogerien, in Westhofen: Wilh. Engels, in Hörde: Virchow Drogerie.



ist es, daß viele Raucher gegen die Folgen ihrer Leidenschaft nichts tun. Schützen Sie sich durch Wybert-Tabletten-Gaba. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Orig.-Schachtel 1 Mk.

Kohlen:
Mager-Anthrazit Nuß III für Dauerbrandöfen Mk. 1.10
Stückkohlen „ 0.95
per Ztr. karrenweise frei Fahrer Haus im Stadtgebiet.
E. Homel,
6205 Wilhelmstr. 34.

Mehrere eingetauschte
Pianinos
von 350 Mk. an und ein
Harmonium
kurze Zeit gespielt, mit Garantie, äusserst billig zu verkaufen 6969
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund — Burgwall 21.

Mehrere Tausend Stück hochelegante
Damen-Konfektion
verkaufe wegen gewaltiger Ueberfüllung der Läger zu kolossal billigen Preisen:

Elegante Ulster	in neuesten Farben und Stoffen	8.75	12.00 bis	42	Mk.
Schwarze Tuch-Paletots		16.50	22.00 bis	50	Mk.
Farbige engl. Paletots		6.75	10.50 bis	27	Mk.
Feinste Samt- u. Plüschmäntel		26.75	32.00 bis	85	Mk.
Mädchen-Mäntel und Jacken		2.50	4.00 bis	18	Mk.
Neueste Jackenkleider		16.75	24.00 bis	55	Mk.
Aparte Prinzesskleider		12.50	18.00 bis	50	Mk.
Seiden, Samt- u. Tüllblusen		5.00	7.50 bis	27	Mk.
Wollene u. halbwollene Blusen		1.75	2.75 bis	10	Mk.
Kostüm-Röcke	in neuesten Farben	2.50	4.00 bis	25	Mk.

Ein Posten **Astrachan-Jacken und Mäntel** von **25—48 Mk.**

Kuttner Nachf., Dortmund,

Brückstr. 52 6953 Lütgebrückstr.-Ecke